

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenszeitung. Verlag: Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12. Einzelgenussnahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 108-86, Schriftleitung: Karl-Scheibler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81. Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholung RM 2,15, bei Postbezug RM 2,02 einschl. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung. — Anzeigenpreis 10 Pf. für die 12-gespaltene, 22 Millimeter breite Millimeter-Zeile.

18. Jahrgang Donnerstag, 9. Mai 1940 Nr. 128

Die neuen Manöver der Westmächte

Jedes Land ist „bedroht“, das Kriegsschauplatz werden soll / Die Hintergründe der plutokratischen Panikmache (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Die Westmächte haben nur mehr wenig einzusehen, um ihre letzte Hoffnung zur Gewinnung neuer Hilfsvölker zu verwirklichen. Im europäischen Osten herrscht Ruhe und Ordnung, im Norden haben die Westmächte verspielt, der Südosten und das Mittelmeer sind diplomatisch ausgedehnte Bezirke. Da aber eine Krise eher das Maulen läßt als die westlichen Plutokraten das Suchen nach neuen Kriegsschauplätzen, so haben sie sich jetzt wieder einmal den Nordwesten ausgeht und möchten dort eine Panikstimmung schaffen.

ausländisches Büro sein können, sofern es sich dazu hergegeben hätte. Schon tags zuvor hatte Leon Blum im Pariser „Populaire“ geschrieben: „Nach meiner Meinung befinden wir uns nicht vor der Alternative: Balkan oder Belgien-Holland, denn beide Gefahren schließen sich gegenseitig nicht aus, sie ergänzen sich. Wenn die eine aufsteht, ist die andere nicht mehr fern.“ Und kurz bevor die „Associated Press“ das Ablenkungsmanöver in Richtung Holland in Szene setzte, machte auch der ehemalige französische Kriegsminister Fabry im „Matin“ den Versuch, Holland und Belgien durch Gerüchte von einer angeblichen Bedrohung durch Deutschland ins Fahrwasser der Alliierten zu ziehen. Das Ganze ist als plummes Ablenkungsmanöver auf den ersten Blick zu erkennen.

Mittelmeer und den Südoften nicht aus den Augen. Aus Budapest wird von einem britischen Erpressungsversuch gegenüber Bulgarien berichtet, dem mit dem Lockmittel einer Anleihe von drei Millionen Pfund und mit der Verheißung eines Zuganges zum Ägäischen Meer nach Friedensschluß ein Nichtangriffspakt mit der Türkei und die öffentliche Erklärung abgezwungen werden soll, daß Bulgarien im Falle eines Konflikts die türkisch-englische Waffenhilfe annehmen werde. Nimmt man dies zu den ungehörten britischen Beunruhigungsversuchen, mit denen in den letzten Tagen die Spalten der Zeitungen angefüllt waren, so weiß man, warum London ein Ablenkungsmanöver einzuleiten für notwendig hielt.

Feldzug über See

Am 7. Mai sind vier Wochen seit dem Beginn der deutschen Schutzaktion zugunsten Dänemarks und Norwegens vergangen. Der 9. April, an dem sie gestartet wurde, wird uns immer im Gedächtnis haften: die Ueberraschung, das große Wagnis, der Erfolg. Als wir damals von den Landungen in Oslo und Bergen, in Drontheim und Narvik lasen, waren wir verblüfft über die Kühnheit des Entschlusses und in dem Erstaunen schwang ein Unterton von Besorgnis: die deutsche Wehrmacht hatte ihren ersten Feldzug über See eröffnet!

Reuter beim Lügen ertappt

Amsterdam, 9. Mai Die amtliche englische Nachrichtenagentur Reuter hat sich am Mittwoch wieder einmal eine unverantwortliche Lüge geleistet, um in bezug auf Holland in der ganzen Welt Unruhe zu stiften. Geheimnisvoll wurde zunächst aus London gemeldet: „Heute morgen hat keine der drei niederländischen Rundfunkstationen gesendet. Hibernum und der kurzwellenförmige Huizen schwiegen ebenfalls.“ Kurze Zeit später merkte Reuter, daß er diese Lüge nicht aufrecht erhalten konnte, zumal er von den Holländern eines Besseren belehrt wurde, und gab folgende Nachricht aus: „Mit Bezug auf die im Ausland (!) erscheinende Meldung, monach am heutigen Vormittag die niederländischen Rundfunkstationen nicht in Betrieb gewesen seien, wird erklärt, daß alle drei Rundfunksender ihre Sendungen zur gewohnten Zeit begonnen haben und nicht eine einzige Unterbrechung vorgekommen ist. Die erwähnten Meldungen sind daher völlige Phantasieprodukte.“

Der neueste Versuch: Panikmache in den Niederlanden

Es ist Sache der Holländer, wie sie sich mit der neuen Bedrohung durch England und Frankreich abfinden. Daß der Versuch einer Panikstimmung einen gewissen Erfolg in Holland gehabt hat, muß aber verwundern, nachdem in den letzten Wochen sowohl Paris als auch London immer offener geworden sind mit Erklärungen, daß sie keine Neutralität mehr zu achten gedenken, die ihren Plänen im Weg steht. Gerade auch die gegenwärtige Unterhausdebatte bringt wieder neue Beweise für die britischen Aggressionsabsichten.

Insbesondere wollte man die peinliche Wirkung jener deutschen Enthüllung beseitigen, die durch die Veröffentlichung des Telefongesprächs zwischen Chamberlain und Reynaud entstanden ist, weil kein Ablehnungsversuch an der Wucht dieses Beweises etwas ändern konnte.

Alles das geschah vor den Augen der mächtigsten Kriegsmarine. In der deutschen Luftwaffe erwuchs ihr ein fürchterlicher Gegner, und in diesem Zusammenhang spricht man auch jetzt von der Luftwaffe als „newer“ Waffe. Aber hier wird nur eine Einzelheit, die besonders ins Auge fällt, hervorgehoben. Neu war der Gesamteinmarsch; neu schon eine Massenoperation jenseits des Meeres unter gewaltigem Materialeinsatz und die ganz besonders abgestimmte Zusammenarbeit aller Wehrmachtsteile; neu innerhalb des Heeres der wunderbar abgestimmte Einsatz von Infanterie, Panzerwagen, Artillerie, Pionieren. Wie der polnische Feldzug, so ist auch die norwegische Kampagne ein militärisch-geschichtliches Ereignis eigener Art; beiden Unternehmungen gemeinsam ist die phantastische Schnelligkeit und Genauigkeit.

„Weit, sehr weit vom Siege entfernt!“

Die Londoner Presse ist sehr unzufrieden / Bittere Kritik an Chamberlains Rede im Unterhaus

Amsterdam, 9. Mai In der Londoner Morgenpresse aller Schattierungen spiegelt sich die Unzufriedenheit mit der Unterhausrede Chamberlains wider. Selbst der parlamentarische Korrespondent der „Times“ muß zugeben, daß die Rede weder die Opposition noch die aktiveren Kritiker auf den Regierungsbänken befriedigt habe. Im Leitartikel der „Times“ heißt es u. a., daß die Norwegenepisode ein Rückschlag der Westmächte bleibe. Der Eindruck der Unzulänglichkeit in der Kriegführung sei besonders unangenehm in neutralen Ländern festzustellen, wo auch erhebliches Beweismaterial für die Stützung dieses Gefühls vorliege. Die Erfahrung der letzten Monate habe das Vertrauen zur Gründlichkeit der englischen Vorbereitungen für derartige „Sonderfälle“ wie Norwegen nicht erhöht. Was jetzt notwendig sei, sei intensiver Wachsamtum. England sei sich der Tatsache voll bewußt, daß es in seiner Geschichte — nicht einmal vor 25 Jahren — vor keiner ähnlichen Bedrohung gestanden habe.

sehr weit vom Siege entfernt. „News Chronicle“ schreibt u. a., das norwegische Fiasko habe die Ueberzeugung zum Höhepunkt gebracht, daß ein radikaler Wechsel und eine völlig neue Inspiration notwendig sei. „Krieg mit unbarmherziger Energie“ Die „Daily Mail“ faßt ihren Leitartikel in den Worten zusammen, daß Englands Position nur durch eine Regierung gebessert werden könne, die sich verpflichtet, den Krieg mit unbarmherziger Energie und nie fehlender Voraussicht zu führen. „Daily Express“ schreibt u. a., daß im Unterhaus gestern allgemein das Gefühl geherrscht habe, daß die Debatte das Ansehen der Regierung schwer geschädigt habe. Der parlamentarische Korrespondent von Reuter schreibt, daß die Debatte am Dienstag im Unterhaus „etwas unbehaglich für die Regierung“ gedeutet habe. Die Rede Stanleys sei schweigend angehört worden.

„Krieg mit unbarmherziger Energie“ Die „Daily Mail“ faßt ihren Leitartikel in den Worten zusammen, daß Englands Position nur durch eine Regierung gebessert werden könne, die sich verpflichtet, den Krieg mit unbarmherziger Energie und nie fehlender Voraussicht zu führen. „Daily Express“ schreibt u. a., daß im Unterhaus gestern allgemein das Gefühl geherrscht habe, daß die Debatte das Ansehen der Regierung schwer geschädigt habe. Der parlamentarische Korrespondent von Reuter schreibt, daß die Debatte am Dienstag im Unterhaus „etwas unbehaglich für die Regierung“ gedeutet habe. Die Rede Stanleys sei schweigend angehört worden.

„Deutsche Armeen bedrohen Holland“

Ablenkungsmanöver der englischen Aggressoren verfangt nicht

Berlin, 9. Mai Die Aufdeckung der britischen Pläne im Südosten Europas hat auf die betroffenen Völker einen solchen Eindruck gemacht, daß die englischen Kriegsheer heute zu ebenso dummen wie plumpen Ablenkungsmanövern greifen. Sie bedienen sich dabei amerikanischer Presseagenturen, durch die Nachrichten verbreitet werden, nach denen Holland auf das höchste bedroht sei. So berichtet die „Associated Press“, daß ihr von „höchst zuverlässiger Seite“ mitgeteilt wurde, zwei deutsche Armeen bewegten sich von Bremen und Düsseldorf her, und zwar so schnell, daß sie gleich die Grenze erreichen würden. Die „unverlässige Quelle“ dieses militärischen Unfahns ist, wie wir feststellen in der Lage sind, das britische Informationsministerium. Dieses britische Informationsministerium ist von den deutschen Enthüllungen über die unmittelbar bevorstehenden Absichten Englands und Frankreichs derartig getroffen worden, daß unter allen Umständen dieses Ablenkungsmanöver in Szene gesetzt werden mußte.

folgreicheren Kriegsschauplatz als Norwegen trampfhaft fortgesetzt. Nach dem Trommelsturm, das in den letzten Tagen gegen Italien und den Balkan gerichtet war, wo man durchaus eine Atmosphäre der Beunruhigung und Spannung schaffen wollte, geht man jetzt in der Pariser Presse immer mehr dazu über, alle neutralen Staaten nervös zu machen, und sie in mehr oder weniger verschleierte Form davon in Kenntnis zu setzen, daß die Westmächte nur noch ihre eigenen Interessen im Auge hätten und grundsätzlich keinerlei Rücksicht mehr nehmen könnten. Man versucht, diese Neutralen auf jede Weise zu einer Entscheidung zu drängen, die, wie man hofft, für die Westmächte günstig ausfallen werde.

Riesenbeute bei Andalsnes

Bombentreffer auf zwei Kreuzer

Berlin, 8. Mai Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe greift erneut feindliche Seestreitkräfte bei Narvik an. Zwei Kreuzer erhielten Treffer. Feindliche Stellungen und Marschkolonnen wurden wirkungsvoll mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde östwärts Narvik ein britisches Jagdflugzeug abgeschossen. In Narvik selbst ist die Lage unverändert. Unter der umfangreichen Beute, die bisher im Raume um Andalsnes sichergestellt werden konnte, befinden sich: 460 englische Tankbühnen mit Munition, 49 Geschütze, darunter 40 englische Fiat, 60 Granatwerfer, 355 Maschinengewehre, 5300 Gewehre, 4 500 000 Schuß Infanteriemunition und 1 Munitionszug mit 300 Tonnen Munition. Die letzten Reste norwegischen Widerstandes in Süd- und Mittelnorwegen wurden nunmehr beseitigt. Bei Finje ergaben sich Teile eines norwegischen Infanterieregiments. Große Mengen an Gerät, Waffen und Sprengstoffvorräten wurden hierbei sichergestellt. An der Westfront wurde südlich Saarlautern der Angriff eines feindlichen Stoßtrupps mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Paris produziert Nervosität

Brüssel, 9. Mai In den westlichen Demokratien wird die Suche nach einem neuen und wenn möglich er-

nnstadt
15.30 Uhr
Vorstellung
Mai 1940
g 4
se 13
Arel Boer
20 Uhr
stüch
stätt
ddie von
aber
e Wirkung
e Merkmal
eige
ume
chwüfte
läger
gen
rtheland
müje
1940 gelten
5,— R.M.
5,60 R.M.
5,10 R.M.
4,75 R.M.
3,90 R.M.
14,— R.M.
12,— R.M.
5,55 R.M.
12,— R.M.
14,— R.M.
10,— R.M.
15,— R.M.
15,— R.M.
50,— R.M.
50,— R.M.
40,— R.M.
20,— R.M.
liegen 20%
e Güte.
bleibt die
1940, fett.
1940
ngesellschaft
ters. Ma-
owit und
ftandsmit-
rofa des
um ist er-
teilt, daß
orklands-
befugt ist.
1940
biller S. 2.
t.
ilino, Lem-
Luch und
en
t
Mai 1940
erteilung:
ürfel
en 13. Mai
arten und
lteren ihre
n Mengen
änden von
n der Ber-
Verbraucher
r nicht voll
t des Ber-
Einzelhand-
sami, Her-
iffer
hafisamt

Wir bemerken am Rande

Dickleichtigkeit! Bernon Bartlett, der frühere Sprecher des englischen Kundendienstes und jetzige Hauptredakteur der „News Chronicle“, weist dem schwedischen Eisenberg-Tränen nach, weil es dank der Fortführung der Karvit-Bahn in seinem Falle mehr in absehbarer Zeit für England verfügbar sein wird. Aber Bartlett weiß Rat: „Seht wird Spanien unter dem Gesichtspunkt der Munitionsvorlieferung eines der wichtigsten Länder in Europa.“ Vergessen ist die Zeit, wo gerade die „News Chronicle“ den Hispaniern die Fahne vorantreibt und die nationalspanische Bewegung beschimpft. Vergessen ist die Zeit, in der gerade im nordspanischen Eisenberggebiet die britische Kriegsschiffe die Aufhebung der nationalspanischen Blockade erzwingen und den Nachschub an Lebensmitteln und Munition für die Luftwaffe sichern. Jetzt heißt es: „England in Not!“ und darum soll ausgerechnet das mit englischen Früchten getretene National-Spanien hilfreich einspringen. In der Madrid-Zeitung „ABC“ finden wir zu dieser Zumutung die Gegenfrage: „Wüssten wir Spanien wirklich glauben, daß Großbritannien im Begriffe ist, die ganze Vergangenheit zu revidieren und seine Politik grundlegend zu ändern?“

Luftwaffe, U-Boote, Schnellboote, der Schwere Kriegsschiffe und schließlich der Küstenverteidigung eine gewaltige offensive Möglichkeit offenbart. Das ganze Mittelmeerproblem erscheint unter völlig neuen Gesichtspunkten. Und dabei stehen wir erst im Anfang. Wo sollen wir wohl sonst stehen? Seit dem Beginn des Norwegenselbstzuges sind vier Wochen vergangen, es ist ganz unmöglich, daß in dieser knappen Zeit alle Schlüsselforderungen aus ihm gezogen werden konnten oder daß sich das Denken auf die von ihm eröffneten neuen Ausgangspunkte vollständig umstellen konnte. Es liegt in der Natur der Sache, daß Engländer und Franzosen in diesem Umdenken am langsamsten sind, weil dieses Umdenken für sie den Zwang bedeutet: über den Schatten ihrer eigenen Niederlage zu springen.

Ganz Nord- und Nordost-Europa ist den Engländern abgetrennt. Sie haben aus diesem Gebiet Waren im Wert von anderthalb Milliarden bezogen. Besonders: Holz, Zellulose, Papier, Erze, Flachs, Fische und Fischknochen. Das alles Mittelmeerproblem erscheint unter völlig neuen Gesichtspunkten. Und dabei stehen wir erst im Anfang. Wo sollen wir wohl sonst stehen? Seit dem Beginn des Norwegenselbstzuges sind vier Wochen vergangen, es ist ganz unmöglich, daß in dieser knappen Zeit alle Schlüsselforderungen aus ihm gezogen werden konnten oder daß sich das Denken auf die von ihm eröffneten neuen Ausgangspunkte vollständig umstellen konnte. Es liegt in der Natur der Sache, daß Engländer und Franzosen in diesem Umdenken am langsamsten sind, weil dieses Umdenken für sie den Zwang bedeutet: über den Schatten ihrer eigenen Niederlage zu springen.

Der Reichsverkehrsminister in Rom

Herzlicher Empfang in Italiens Hauptstadt
Rom, 9. Mai
Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller ist Dienstag abend gegen 23 Uhr in Rom eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich der Unterstaatssekretär im Verkehrsministerium Zannelli, der Generaldirektor der italienischen Staatsbahnen und zahlreiche italienische Persönlichkeiten sowie der deutsche Botschafter von Madalenen und Landesgruppenleiter Ehrlich auf dem Bahnhof eingefunden. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Unterstaatssekretär Zannelli und Abfertigen einer Ehrenkompanie der fascistischen Bahnmiliz wurden dem Reichsverkehrsminister trotz der späten Abendstunde von Seiten der Menge herzliche Kundgebungen zuteil.

Italien in der Lage der Vorkriegsführung

Senator Maraviglia über den italienischen Willen zur Selbstbehauptung

Rom, 9. Mai
In dem den Senatoren übermittelten Referat von Senator Maraviglia zum Vorschlag für das Haushaltsjahr 1940/41 wird betont, daß die Position Italiens gegenüber dem Konflikt zwischen Deutschland und den Westmächten als Nichtkriegsführung formuliert worden ist.
Es wäre vielleicht in Bezug auf die Stimmung des Landes richtiger, zu sagen, daß das italienische Volk sich in einer Lage von Vorkriegsführung befindet, betrachte, in dem Sinne, daß es nicht gewillt ist, den Frieden mit einem auch nur geringfügigen Opfer seiner Interessen und seiner Aspirationen zu bezahlen, und daß es deshalb schon jetzt fest entschlossen ist, jeder Möglichkeit zu begegnen.
Das italienische Volk weiß, wie alle anderen Völker, daß der Duce aufrichtig und unermüdet von dem Biederpaß bis München gearbeitet hat, um die europäischen Probleme einer gerechten Lösung durch Verhandlungen entgegenzuführen, und daß er bis zum letzten Augenblick keine Anstrengungen unternommen hat, um ein Ergreifen der Waffen anzuhalten. Aber er weiß auch, daß an der Schaffung des Unabwendbaren außer allen Gegenständen auch noch dunkle Faktoren aus Haß oder dem Rachedurst ihrer Rasse heraus alles Interesse daran haben, die europäische Unordnung zu verewigen und zu vertiefen.
Andererseits seien die ersten Besorgnisse und mannigfachen Vorläufe des italienischen Volkes vollumfänglich gerechtfertigt angesichts der Möglichkeit, daß das verwerfliche Sanktionsystem zum System des europäischen Lebens erhoben werden könnte, sowie angesichts des wohl begründeten

Fataler Eindruck bei den Neutralen

Chamberlain-Rede und Unterhausdebatten in der europäischen Presse

Berlin, 9. Mai
Auf die neutrale Dessenhaftigkeit machte die Rede Chamberlains einen ausgesprochen schlechten und Englands Prestige weiter herabsenkenden Eindruck.
Rom. Bei der langatmigen Unterhausrede, mit der Englands Premier das tägliche Scheitern des norwegischen Abenteuers zu rechtfertigen suchte, beachtete man in Italien die symptomatischen Sturmartigen Kundgebungen, die die fast und kraßlosen Darlegungen Chamberlains begleiteten, in weit härterem Maße als die leuchtendsten Beschönigungsversuche selbst. Den gleichen Eindruck vermitteln auch die römischen Morgenblätter, die in riesigen Überschriften die Lärmjungen im Unterhaus unterstreichen. Die Antündigung der schweren Schläge, die Englands Heer und Marine erlitten hätten, habe vielmehr Tumulte ausgelöst, wie man sie im britischen Parlament noch nicht erlebt habe.
Oslo. Man findet es skandalös, in welcher unvorsichtiger Art Chamberlain die englischen Soldaten herumzukreischen magte. „Aftenposten“ bemerkt hierzu, man könne sich auf norwegischer Seite damit begnügen, auf die Erfahrungen hinzuweisen, welche die norwegischen Offiziere und Soldaten mit den englischen Truppen machen mußten, und diese seien alles andere als schmeichelhaft. „Tidens Tegn“ stellt der von Chamberlain gepriesenen „krählenden Tapferkeit“ die Tatsache gegenüber, welche lediglich von einer „panikartigen Flucht“ der Engländer berichtete.
Stockholm. Das Urteil über die Rede Chamberlains in hiesigen politischen Kreisen lautet übereinstimmend, daß es sich hierbei um eine ausgesprochen schwache Verteidigungsrede handelte, deren politische Folgen noch gar nicht abzusehen sind, insbesondere auch hinsichtlich des Eindruckes in neutralen Ländern. In diesem

Woroschilow in der Landesverteidigung

Wichtige Veränderungen im Aufbau in der Leitung der Sowjetarmee

Moskau, 9. Mai
Amtlich wurden am Mittwoch eine Reihe wichtiger Veränderungen im Aufbau und in der Leitung der Sowjetarmee bekanntgegeben.
Marshall Woroschilow ist zum Präsidenten des Komitees für Landesverteidigung beim Volkskommissariat der Sowjetunion ernannt worden und gleichzeitig zum stellv. Präsidenten des Rates der Volkskommissare unter Entbindung von seinen bisherigen Amtspflichten als Kriegskommissar.
Woroschilow hat seit 1925 ununterbrochen an der Spitze des sowjetischen Militärwesens gestanden. Als Präsident des damaligen „revolutionären Kriegsrates“, als Volkskommissar für die Landesverteidigung und nach der Aufteilung dieses Volkskommissariats in ein Kriegskommissariat und ein Kriegsmarineministerium als Kriegskommissar. Bei dem neuen Komitee für Landesverteidigung, dessen Leitung Woroschilow jetzt übernimmt, handelt es sich offenbar um ein neugegründetes Organ, das die bisher bestehenden Obersten Kriegsräte des Heeres und der Kriegsmarine entweder ersetzt oder zusammenfassen dürfte.
Nachfolger Woroschilows als Kriegskommissar wurde der bisherige Oberbefehlshaber des Kiower Besonderen Militärbezirks, Armeekommandant 1. Ranges, Timoschenko.
Der neue Kriegskommissar zählt seit Jahren zu den hervorragendsten Generalen der Sowjetarmee. Er hatte früher hohe Posten, u. a. seit 1937 in der Ukraine, bekleidet. Anfang 1938 übernahm er, der seit dem gleichen Jahre Präsidialmitglied des Obersten Sowjets der UdSSR ist, das Oberkommando im Kiower Militärbezirk. Gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Kriegskommissar erhielt Timoschenko den Titel eines Marshalls der Sowjetunion. In den

Verbrecherische Absichten

Italienische Presse zu Chamberlain-Rede

Paris, 9. Mai
Die sensationellen deutschen Enthüllungen über den Inhalt eines Telefongesprächs zwischen Chamberlain und Reynaud haben in Italien das größte Aufsehen erregt.
Der „Popolo d'Italia“ spricht von einem sensationellen Telefongespräch über die Pläne zur Ausweitung des Konfliktes, durch das die dunklen Mächte der Demokratie erneut aufgezeigt wurden. Die „Stampa“ hebt den Termin der von England geplanten Aktion im Mittelmeer hervor. Die „Gazeta del Popolo“ bringt die Meldung in großer Aufmachung auf der Titelseite und erklärt hierzu, daß Telefongespräch enthalte die verbrecherische Absicht der Westmächte, den Krieg nach Südosteuropa auszubehnen.
„Regime Fascista“ erklärt, daß nach den Erfahrungen der früheren Pläne man sich nicht wundern könne, daß auch das Gespräch zwischen dem „fäumigen Autobusfahrer“ Chamberlain und dem „Zukunftsgesagten“ Reynaud abgefangen worden sei. Natürlich demontierten London und Paris; aber die Unterfischung, die Reynaud angeordnet habe, zeige, daß es sich nicht um eine „unbegründete und phantastische“ Sache handele.

Neues Opfer des britischen Geheimdienstes

Der Chefforrespondent der „United Press“ bei London umgebracht

Amsterdam, 9. Mai
Der mysteriöse Tod des europäischen Chefforrespondenten der „United Press“ hat in hiesigen Kreisen großes Aufsehen erregt. Miller wurde Mittwoch früh neben den Gleisen einer Londoner Vorortbahn mit einer Kopfverletzung tot aufgefunden. Am Dienstag hatte er an der englischen Unterhausdebatte teilgenommen und hatte sowohl am Rundfunk wie für seine Nachrichtenagentur hierüber Berichte gegeben. Anschließend wollte er sich mit einem Nachzuge zur Erholung aufs Land begeben. Wie aus London durchgegeben wurde, soll er „aus dem Zug gefallen“ sein.
Miller war in seiner Einstellung keineswegs deutschfreundlich. Um so größeres Aufsehen machten in der neutralen Welt seine Berichte, die immer schärfer werdende Kritik, die zu einer ernsthaften Gefahr für die Kriegsausweitungspläne der Westmächte wurden.
Am Dienstag schilderte Miller in seinem Bericht mit plastischen Worten das Auftreten Chamberlains vor dem Unterhaus: Mit müder Stimme, oft den Klemmer ab- und wieder auflegend, habe er seine Rechtfertigung hinsichtlich Norwegens vorgebracht, während Churchill gleichzeitig ungeduldig in den Föhnen herumgestohert habe. Oftmals seien jedoch seine Worte durch ironisches Gelächter überhört worden. Seit Kriegsausbruch habe er, Miller, Chamberlain nicht so unruhig gesehen. Seine Hände seien ständig in nervöser Bewegung gewesen, und es sei ihm nicht gelungen, die Abgeordneten von seinen Ausführungen zu überzeugen.
Als Folge dieser Berichterstattung kam die prompte Antwort: Bereits in den Nachstunden wurde er ermordet, und am Mittwoch früh fand ihn ein Eisenbahnbeamter tot neben dem Gleis. Der britische Geheimdienst hatte gründliche Arbeit geleistet. Miller stand den Interessen der

Folge der Schlappe in Norwegen?

Veränderungen in der britischen Admiralität

Amsterdam, 9. Mai
Neuer verbreitet folgende Meldung: „Lord Chatfields vollendet morgen das 5. Jahr in seiner Eigenschaft als Admiral der Flotte. Der König hat die Ernennung des Admirals Sir Charles M. Forbes zum Admiral der Flotte als Nachfolger von Lord Chatfields ab morgen gebilligt und infolgedessen wird der Vizeadmiral Sir Dudley B. N. North zum Admiral in der Flotte seiner Majestät vom 8. Mai an befördert.“
Diese Veränderungen in der britischen Admiralität sind offensichtlich die Folge der schweren englischen Niederlage in Norwegen und der katastrophalen Schiffverluste durch die Bomben der deutschen Luftwaffe. Lord Chatfields mußte bereits am 3. April d. J. seinen Posten als Verteidigungsminister Herrn B. C. zu Verfügung stellen und wurde damals aus dem Kriegskabinett ausgeschloffen. Jetzt muß er nun auch als Admiral der Flotte (es gibt vier solche Admirale) gehen. Dies geschieht ausgerechnet, wie die verteilte Neutermeldung zeigt, an dem Tage, an dem er vor 5 Jahren dieses Amt angetreten hatte.

Reichsinnenminister wieder in Berlin

Wahl der Obersten Justiz

Kattowitz, 9. Mai
Reichsinnenminister Graf Schwerin von Krosigk kehrte am Mittwoch seine Reise durch Oberschlesien über Jablunka nach Traunau und Leichen fort. Beim Mittagsaufenthalt in Karwin konnten die Mitglieder der Industrie- und Handelskammer dem Minister von den besonderen Problemen ihres Arbeitskreises berichten. In Heydekrug hielt der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dypeln und Kattowitz dem Minister einen ausführlichen Vortrag. Nach einer Kranzniederlegung am Freiort-Chrenmal auf dem Annaberg besuchte der Minister einige Veranlagungen in der Umgebung und trat anschließend von Oberital die Rückfahrt nach Berlin an.

Der Tag in Kürze

Am Mittwoch mittag fand die feierliche Unterzeichnung des spanisch-italienischen Handelsvertrages durch den spanischen Außenminister Oberst Beigbeder und den italienischen Botschafter General Cambarda statt.
Der deutsch-jugoslawische künftige Wirtschaftsausgleich trat am Mittwoch zu einer Eröffnungsfeier zusammen, auf der das Programm der Tagung festgelegt und drei Ausschüsse gebildet wurden, die sich mit Zahlungsfragen, Zollfragen und Warenverkehr befassen werden.

Bavolini in Berlin

Seute Ankunft des italienischen Ministers

Berlin, 9. Mai
Seute Ankunft des italienischen Ministers für Volkskultur, Alessandro Bavolini, in der Reichshauptstadt ein.
Mit dem Abenddinner von Rom kommend, trat der italienische Minister in Innsbruck ein. Bei seinem kurzen Aufenthalt in Innsbruck wurde der italienische Gast mit den Herren seiner Begleitung im Auftrag von Reichsminister Dr. Goebbels von Gaupropagandaleiter Dr. Lapper begrüßt.
Alessandro Bavolini wurde am 27. September 1903 in Florenz als Sohn des bekannten Sanstrittforschers und Mitgliedes der Akademie von Italien, Paul Emil Bavolini geboren. Als junger Student der Rechtswissenschaft, 17-jährig, trat er bereits dem fascistischen Kampfbund in Florenz bei, der sich durch besondere Aktivität auszeichnete, und nahm an dessen Kampfunternehmungen in den Provinzen Florenz und Livorno teil. Beim Marsch auf Rom war er an den Kämpfen und am Einzug in die Hauptstadt rühmlich beteiligt.
Nach der Machtergreifung durch den Faschismus, bekleidete er in Florenz verschiedene wichtige Parteistellen, so als Führer der Jugendorganisation, als Mitglied des Direktoriums der Gauleitung und schließlich von 1929 bis 1934 als Gauleiter von Florenz. Ferner gehörte er dem nationalen Direktorium der fascistischen Partei an. Zur gleichen Zeit betätigte er sich als ausgezeichneter Journalist und Schriftsteller. Am Krieg in Afrika nahm er zunächst als Kriegsbereitschafter, dann aber als Flugzeugbeobachter in der Staffel des Grafen Ciano teil und erwarb sich als Oberleutnant der Reserve die silberne Tapferkeitsmedaille. Ueber die Tätigkeit der bekannten Staffel „La Disperata“ hat er ein vielbeachtetes Buch geschrieben. Nach seiner Rückkehr war Bavolini Abgeordneter der fascistischen Kammer und Präsident der Konföderation der geistigen Arbeiter, als ihm die „Nachablösung“ des letzten Ministerwechsels am 31. Oktober 1939 als Nachfolger Alfieris auf den Posten des Ministers für Volkskultur berief.
Als alter Kämpfer der Partei, als lebhafter und der politischen Aktivität engstens verbundene Journalist, als Schriftsteller von erstklassiger und seiner Begabung als scharfsinniger Beobachter aller kulturellen Tätigkeiten nicht nur seines eigenen Landes, ist Alessandro Bavolini für die wichtige Aufgabe, zu der ihn das Vertrauen Mussolinis berufen hat, in höchstem Maße geeignet. Seine Beziehungen zu Deutschland datieren schon aus seinem Elternhaus und sind durch verschiedene Reisen vertieft worden. So begrüßt das Großdeutsche Reich in ihm einen Mann, der Deutschland starkes Verständnis entgegenbringt.

Reichsinnenminister wieder in Berlin

Wahl der Obersten Justiz

Kattowitz, 9. Mai
Reichsinnenminister Graf Schwerin von Krosigk kehrte am Mittwoch seine Reise durch Oberschlesien über Jablunka nach Traunau und Leichen fort. Beim Mittagsaufenthalt in Karwin konnten die Mitglieder der Industrie- und Handelskammer dem Minister von den besonderen Problemen ihres Arbeitskreises berichten. In Heydekrug hielt der Präsident der Industrie- und Handelskammer Dypeln und Kattowitz dem Minister einen ausführlichen Vortrag. Nach einer Kranzniederlegung am Freiort-Chrenmal auf dem Annaberg besuchte der Minister einige Veranlagungen in der Umgebung und trat anschließend von Oberital die Rückfahrt nach Berlin an.

Der Tag in Kürze

Am Mittwoch mittag fand die feierliche Unterzeichnung des spanisch-italienischen Handelsvertrages durch den spanischen Außenminister Oberst Beigbeder und den italienischen Botschafter General Cambarda statt.
Der deutsch-jugoslawische künftige Wirtschaftsausgleich trat am Mittwoch zu einer Eröffnungsfeier zusammen, auf der das Programm der Tagung festgelegt und drei Ausschüsse gebildet wurden, die sich mit Zahlungsfragen, Zollfragen und Warenverkehr befassen werden.

Durch
M
Es
lichte
es war
don und
guter
trieb
ohne
berufen
wie er
werden
gingen.
tam. So
zu seine
dem hat
watter
wahrfin
da er
Geldder
ter über
Aufruf
Es
ging ein
dieser
händler
erkannt
waren
diesem
raufendes
brachen.
scholl. In
ten sich
von Fre
Teufel
raufendes
ein Tur
Stei
Chaos
ton we
nem He
Gebilde
tester K
Aus de
stättlich
aus sch
gischen
jetzen
macht.
Pflaster
zu müß
Aller Z
gebrosch
stand h
händler
lanjeter
Konstat
ten, ve
durch d
mit Gef
melwir
mochte
zu nehm
Straßen
Der
Chrwil
hörte
Straßen
schaude
allem
den Br
laufs i
John
Ma
Kurzwe
seinem
richtig

Durch Spleen zum Weltruhm (IX)

Märchen vom „Landfriedensbrecher“ Hetherington

Eine buntgewürfelte Sammlung seltsamer Käuze und Lebensläufe, berichtet von Curt Corinth

Es war einmal — wahrhaftig, diese Geschichte kann man nur als Märchen erzählen! — es war ein braver Kurzwarenhändler zu London und hieß John Hetherington. Er lebte in guter Ehe mit seiner angetrauten Frau und trieb sein Geschäft in allen Ehren und nicht ohne Erfolg.

aufrieben. So kam es denn, daß drei Jahre später John Hetherington wahrhaftig wieder mit der furchtbaren Angströhre — sie hat ihren Beinamen bis heute behalten! — auf dem Kopf durch London marschierte, und das mit dem gleichen Effekt wie beim ersten Male.

zende hohe Röhre spazieren — diesmal mit dem Erfolg, daß der groteske Gegenstand sich Bahn brach in aller Welt und zur feierlichen Mode erhoben wurde. Er ward unsterblich bis auf den heutigen Tag — dank dem Spleen eines Londoner Kurzwarenhändlers.

Zwar ist neuerlich noch ein englischer Geistlicher gegen den Zylinder Sturm gelaufen und „ein lauterhaftes, elendes, häßliches Symbol der gottlosen viktorianischen Epoche, einen harten, unnahgiebigen, anspruchslosen und unbehaglichen Gegenstand“ genannt. Aber er hat ihn so wenig austrotten können, wie weiland Seine Ehrwürden der Oberbürgermeister etwas vermocht hat gegen den Spleen des somit ebenfalls unsterblich gewordenen „Landfriedensbrecher“ John Hetherington. . .



Die britische Admiralität bedauert, mitteilen zu müssen... Einen Zerkörer gibt Churchill zu, das Schicksal des Schiffes verweigert er. (Groth, Zander, M.)

Aufruhr um einen Hut

Es war im Frühling des Jahres 1797. Da ging ein Mann durch die Straßen Londons, und dieser Mann war der ehrenwerte Kurzwarenhändler John Hetherington. Aber die Menschen erkannten ihn nicht wieder. Das heißt, zunächst waren es die Hunde auf den Straßen, die vor diesem Menschen zurückzuckten und dann in rasendem Gelächter und furchtvollem Gewinsel ausbrachen, daß alsbald die ganze Gegend widerhallte.

Probleme im Hinterindien London „Liebäugel“ mit den niederländischen Kolonien

England, der ewige Störenfried der Welt, begnügt sich nicht damit, in Europa neue Unruheherde zu schaffen, die seinen Kriegsausweitungsplänen dienlich sein können. Der plutokratische Imperialismus schielt auch nach ferneren Zonen, und wenn man in London zehret, Holland möge sich doch noch nicht von Deutschland bedrückt fühlen und sich unter den „Schuh“ der Alliierten stellen, so liebäugelt man bei dieser Gelegenheit schon mit Niederländisch-Indien, dem ausgedehnten holländischen Kolonialgebiet in der südöstlichen Inselwelt und auf Neuguinea, das dann natürlich auch von England entsprechend „geschluckt“ werden müßte.

tischen Bestrebungen im Pazifischen Raum eine klare und unmissverständliche Antwort erteilt. Japan hat die Welt in einem klaren Kommuniqué wissen lassen, daß es das stärkste Interesse an einer Erhaltung des status quo in Niederländisch-Indien habe und daß es für den Fall, daß sich der europäische Konflikt in irgendeiner Form auch auf Niederländisch-Indien ausdehnen sollte, unter keinen Umständen eine Befehdung der holländischen Besitzungen durch England, ob zu sogenannten „Schuh“ — oder sonstigen Zwecken, dulden könne.

Indien, das von rund 61 Millionen Menschen, darunter 250 000 Weißen, bewohnt wird. Die am dichtesten besiedelten Gebiete, in denen bereits eine ständig wachsende Ueberbevölkerung herrscht, sind Java und Madagaskar, wo auf einen Quadratkilometer durchschnittlich 313, in gewissen Teilen aber bis zu 600 Einwohnern kommen. Java liefert übrigens außer Kaffee, Tabak, Pfeffer und Palmöl nicht weniger als 86 Prozent des Weltbedarfs an Chinin. Schon seit dem 17. Jahrhundert befindet sich Niederländisch-Indien in holländischem Besitz. Die Vereinigung von Portugal und Spanien gab den Niederländern Gelegenheit, den Kriegszustand mit Spanien zur Ausdehnung ihres Kolonialreiches innerhalb des portugiesischen Machtbereiches in Ostindien zu benutzen.

Stief, stolz und unberührt um das ganze Chaos aber schritt der Mann John Hetherington weiter durch die Straßen. Er trug auf seinem Haupt ein seltsames und schreckenerregendes Gebilde. Und zwar war es ein Hut von grotesker Form. Er hatte eine schmale Krempe. Aus der Krempe wuchs eine hohe Röhre von stählernem Durchmesser empor. Und diese Röhre aus schwarzem Haar leuchtete und funkelte magischen Scheines im Sonnenlicht. Darob entlehnt sich die Hunde. Weiber fielen in Ohnmacht. Kinder warfen sich mit dem Gesicht aufs Pflaster, um dies furchtbare Ding nicht sehen zu müssen. Ganz London lief danach zusammen. Aller Verkehr stockte. Arme und Beine wurden gebrochen. An all dem trug der schwarze Gegenstand schuld, den der rühmlichste Kurzwarenhändler stolz und befriedigt auf dem Kopf balanzierete. So konnte es nicht weitergehen. Die Konstabler eilten herbei, den Mann zu verhaften, verwehrten sich aber nicht Bahn zu brechen durch die rasende Menge. Bis endlich Truppen mit gefülltem Bajonett unter dröhnenden Trommelwirbeln heranmarschierten. Da endlich vermochte man John Hetherington in Gewahrsam zu nehmen und die Ruhe und Ordnung auf den Straßen wiederherzustellen.

Zwischen hat sich aber bereits im Osten eine gewichtige Stimme erhoben, die den britischen Bestrebungen im Pazifischen Raum eine klare und unmissverständliche Antwort erteilt.

Niederländisch-Indien ist 55 mal so groß als das holländische Mutterland und erstreckt sich über den größten Teil des Malaisischen Archipels. Es besteht aus den großen und kleinen Sunda-Inseln, von denen Java, Sumatra, Celebes und Borneo die wichtigsten sind. Kein anderes Kolonialreich ist wirtschaftlich in so hohem Grade Pflanzungsolonie wie Niederländisch-

Berlin

9. Mai
ria von
ria durch
Tragnies
nthalte in
ndustrie
den be-
eiles be-
ndent der
eln und
führlichen
ung am
berg be-
n in der
Oberial

Mister Philby — der Herr mit dem angegrauten Schnurrbart Warum Hadsch-Abdallah in seine zweite sonnige Heimat zurückkehrte / Dunkle Pläne gesponnen

(Von unserem Berichterstatter in Kairo)

(St.) Kairo, Anfang Mai
Raum, daß der Krieg im September des Vorjahres ausgebrochen war, erschien auf der Hotelterrasse des Cecil-Hotels in Alexandria ein nicht mehr ganz junger englischer Herr mit angegrautem Schnurrbart, der sich unauffällig unter das Publikum mischte und den man zunächst für einen Touristen oder für einen jener Handlungsreisenden hielt, die zwischen Bombay und Kairo im Auftrage ihrer City-Auftraggeber herumpendeln. In der Unterhaltung bediente er sich eines tadellosen Französisch, nur fiel es auf, daß er ebenso geläufig das Arabische beherrschte und mit einigen Arabern längere Konferenzen abhielt. Aber dieses Intonatio, an dem diesem Herrn zu liegen schien, dauerte nicht lange. Bald wußte man, und die Nachricht verbreitete sich

wie ein Lauffeuer vom Roten Meer bis hinauf nach Beirut, daß „Hadsch-Abdallah“ das neblige London verlassen und in seine zweite sonnige Heimat zurückgekehrt sei. Ein Hadsch aber ist jener Mohammedaner, der die vom Propheten empfohlene Wallfahrt nach Mekka zurückgelegt hat. Das aber hat Saint-John Philby, alias Hadsch-Abdallah, in aller Demut getan. Es ist schon lange her, daß Philby einem hochkirchlichen Gottesdienst den Rücken gelehrt hat und zum Islam übergetreten ist, um sich das Vertrauen des Königs Ibn-Saud zu erschleichen. Dieser Schritt hat ihm ein Vermögen eingebracht; Philby besitzt nämlich das Monopol für den vom Roten Meer nach den Heiligen Stätten eingerichteten Auto-

ners zusammensetzt. Aber während Lawrence, wie behauptet wird, von der Ehrlichkeit seiner Auftraggeber überzeugt war, seine Araber, die ihm vertrauten, liebte und in seinem weichen Burnus ganz einer der ihren wurde, ist Philby eine ganz andere Persönlichkeit. Er gibt sich keinen idealistischen Illusionen hin. Es ist ihm aufgetragen, Anfrieden zu stiften, und diesen Auftrag versucht er zu erfüllen. Es ist ja eine bekannte Tatsache, daß die Regierungen der mohammedanischen Länder vom Irak bis nach Marokko, in ihrer Einstellung zu dem Kriege und zu Deutschland die wirkliche Volksmeinung nicht widerspiegeln. Für das Scharifreich und für Tunis ergab sich die Haltung durch die höhere Gewalt der anwesenden Franzosen; über Ägypten und über dem Irak liegt drohend der britische Griff und in Syrien und im Libanon steht die Gependter-armee des Generals Bolland. Es liegt auf der Hand, daß sich, so wie die Dinge liegen, Philby zahlreiche Möglichkeiten bietet, im Auftrage des Secret Service seine Wühlarbeit in Arabien und im Nahen Osten fortzusetzen. Natürlich stellt Philby den zahlreichen Internierten gegenüber jede politische Tätigkeit in Abrede, er sei nach einem neunmonatlichen Aufenthalt in England nur deshalb in seine zweite Heimat, nach dem Nahen Orient, zurückgekehrt, „weil er sich danach sehne, seine alten Freunde zu begrüßen und sich wieder die warme Sonne ins Gesicht scheinen zu lassen“. Die ägyptische Presse gab sich mit dieser allzu harmlosen Erklärung nicht zufrieden, sondern deutete die sentimentale Anwandlung Philbys richtig auf ihre Weise.

Zwei Tage in norwegischer Haft „Keine Angst, deutsche Bomben treffen nur militärische Ziele“

Dresden, im Mai
So manche Deutsche, die gerade in Norwegen geschäftlich zu tun hatten, sind dort von den Ereignissen des historischen 9. April 1940 überrascht worden. So befand sich ein Dresdener Kaufmann an diesem Dienstag in Oslo, als mit klingendem Spiel die deutschen Truppen in die norwegische Hauptstadt einzogen. Wie aus seiner Geschäftsreise, die auf vier Tage berechnet war, zwei Wochen wurden, darüber weiß er interessante Einzelheiten zu berichten. Er wohnte im Bristolhotel und lag im tiefsten Schlaf, als plötzlich das Zimmertelefon schellte und der Portier am Ende des Drahtes aufgeregt bat, der Herr möge sich doch sofort in den Keller begeben, es sei Fliegeralarm! Als er dann noch hinzufügte, daß deutsche Flugzeuge über Oslo erschienen seien, gab der Deutsche zur Antwort: „Na, nur keine Angst, die tun Ihnen nichts. Deutsche Bomben treffen nur militärische Ziele!“ Im übrigen nahm der Dresdener die ganze Sache nicht ernst, drehte sich auf die andere Seite und schlief ruhig weiter. Als um 4 Uhr morgens wiederum die Sirenen heulten und nun auch Abwehrschüsse zu hören waren, war es mit der Ruhe vorbei und der Kaufmann suchte dann doch den Keller auf.
Mittags um 12 Uhr erlebte er dann den Einzug der deutschen Truppen, wie er auch in den nächsten beiden Tagen fast ständig auf den Beinen war, um das militärische Schauspiel, das sich in den Straßen Oslos bot, zu genießen. Da aber an eine Erledigung der Geschäfte nicht mehr zu denken war, zog er es vor, am Donnerstagabend über Schweden nach Deutschland zurückzukehren. Am Mittwoch wurde aber der Zug plötzlich auf freier Strecke angehalten, norwegisches Militär kam in die Abteile und verlangte die Pässe. Das Ergebnis war, daß insgesamt

Elf Deutsche die Reise unterbrechen und in später Nacht einen längeren Fußmarsch nach einem unbekanntem Ziel antreten mußten. Immerhin waren norwegische Soldaten so freundlich und trugen ihnen das Gepäc. Schließlich kamen Privatautos angefahren, die die Reisenden dann unter militärischer Bedeckung nach Sarpsborg brachten, wo sie einem Verhör unterzogen wurden. Die Nacht wurde auf Stühlen schlafend in der Polizeiwache zugebracht, am Morgen erhielten dann die Deutschen nebst einem reichlichen Frühstück die Pässe mit einem Unbedenklichkeitsvermerk zurück.
Als man bereits zur Abfahrt gerüstet war, erschien ein norwegischer Offizier und erklärte die Angehaltenen zu ihrem Erstaunen als interniert. Tatsächlich wurden sie nun in das Hospiz von Sarpsborg gebracht, wo sie bereits 18 deutsche Seeleute voranden. Ueber die Behandlung hatten die Deutschen nicht zu klagen, sie wohnten zu je 2-3 Mann in einem Zimmer und erhielten ausreichende Verpflegung. Allerdings war es ihnen unterlagt, die Fenster zu öffnen, Rundfunk zu hören oder eine Zeitung zu lesen. Als jedoch am 13. April auf der Straße Marschschritt zu hören war, konnte es sich der Dresdener Kaufmann doch nicht verlagern, den Kopf aus dem Fenster zu stecken. Er traute seinen Augen nicht, Deutsche Infanteristen auf dem Vormarsch! Und schon hörte er aus Leibesträften: „Hallo, hallo, hier sind 24 Deutsche!“ Sofort erschienen ein Leutnant und zehn Mann — sie waren befreit! Nun ging es mit Kraftwagen wieder zurück nach Oslo und von hier nach einigen Tagen nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten verkehrstechnischer Art zur schwedisch-norwegischen Grenzstation Korsjö, von wo dann die Heimreise reibungslos erfolgen konnte.

Philby gehört zu den wenigen Menschen, die Arabien in seiner ganzen Ausdehnung durchforscht haben. Neben Lawrence hat er auch schon im Weltkriege eine gewisse Rolle gespielt. Während Oberst Lawrence im Auftrage des Secret Service den Emir Feisal gegen den Sultan in Konstantinopel aufwiegelte, dessen Armeen an der Seite Deutschlands standen, vertrat Philby die britischen Interessen bei Ibn-Saud und half ihm, sich auf dem Throne zu besetzen. Er holte den Erben der wahabitischen Dynastie aus der Verbannung in Kuwait, ermächtigte es ihm mit britischen Geldern die Prätendenten aus Nejd zu verjagen, und unterstützte ihn bei der Eroberung von Mekka und Medina. Philby verlor den Top jenes Agenten eines Geheimdienstes der sich aus der Mischung eines klugen Geschäftsmannes, eines Abenteurers und eines Sprachlen-

Fallen die Araber diesmal herein?

Wird aber Mr. Philby Erfolg haben? Das ist eine Frage, die die Gemüter im Nahen Osten bewegt. Es erscheint jedoch undenkbar, daß sich die Araber ein zweites Mal von England täuschen lassen werden, nach den Erfahrungen, die sie mit Oberst Lawrence und mit seinen Verpflegungen gemacht haben. Britische Unverfrorenheit mag es allerdings für möglich halten. Seitdem nun die Türkei durch den Vorkrieg von Ankara den Sprung in die gefährliche Koalitionspolitik der Westmächte tat, hat sie sich dem französisch-englischen Interessentenkreis immer mehr verschreiben müssen. Vor 25 Jahren, nach dem Ausbruch des Weltkrieges, kämpften die Araber im Auftrage Englands gegen die Türken. Es wäre also nur eine Umkehr des Spieles, wenn sich jetzt die Türken gegen die Araber wenden würden. So möchte man denn jetzt unter britischer Inspiration einen Pakt mit der anderen Flankennacht des östlichen Mittelmeeres, mit Ägypten, zustande bringen. Einen Pakt, der eine offensichtliche Spitze gegen Italien haben würde. Man sieht, daß das Aufgabefeld Philbys mannigfaltig

ist... Der Schleier des Geheimnisses, der die Tätigkeit Philbys umgibt, kann nicht ohne weiteres gelüftet werden; er hält dicht, obgleich man sich Mühe genug gibt, ihm auf die Schliche zu kommen. In Moskau behauptet man, daß sein Hauptziel darauf gerichtet sei, die Türkei als Mitglied der Balkanenteente zur Schaffung einer militärisch-wirtschaftlichen Angriffsstellung gegen das Deutsche Reich auf dem Balkan zu bewegen, und sie zusammen mit dem Irak zu einem Stützpunkt britischer Intrigen im Nahen Osten umzuwandeln, wobei es vor allem gilt, das gute Einvernehmen zwischen Moskau und Ankara zu fördern. Der „harmlose sentimentale Tourist“ St. John Philby hat sein Hauptquartier in Ägypten aufgeschlagen, seine Agenten bereisen den ganzen Nahen Orient und die Türkei, seine Erfolge sind bisher gering und seine Wühlarbeit hat bisher keine greifbaren Resultate gezeitigt. Es genügt aber zu wissen, daß dort eine Drachenlaar ausgebreitet wird, die, wenn sie aufgeht, sicher nicht dem Frieden und der Wohlfahrt der Völker des Nahen Ostens dienen kann.

Sabine und der Flieger / Erzählung von Wolfgang Federau

Sabines Zimmer lag auf der Seite des Hauses, die der Straße abgekehrt war. Aus ihrem Fenster hatte sie den Blick über den Garten...

Aber jeden Abend, gegen halb elf Uhr, schlug doch eine Welle der großen, lauten Welt in Sabines Jungmädchenzimmer. Dann hörte sie das Knattern des dreimotorigen Verkehrsflugzeuges...

Sven besagte diese Strafe, — das war es. Seitdem Sabine das wußte, konnte sie nicht einschlafen, ehe nicht das Donnern der Maschine ihre Ohren getroffen hatte.

Liebt sie Sven? Nein, dachte sie, wenn sie sich einmal diese Frage vorlegte. Und sie glaubte dabei ganz ehrlich zu sein. Er war „ein feiner Kerl“, wie sie sich burlesk ausdrückte...

Das andererseits Sven sie liebte, das wieder schien Sabine ziemlich gewiß zu sein. Es hatte zwei oder drei Gelegenheiten gegeben, wo er, mit einem Male sehr schüchtern und verlegen, Anspielungen dieser Art machte.

Daran mußte Sabine auch heute Abend denken. Und sie lächelte. Sie lag in ihrem Bett und lauschte mit allen Sinnen in die Nacht hinein, die groß und dunkel vor dem Fenster stand.

Sabine las — oder versuchte zu lesen — und wartete. Aber sie hörte nicht das dumpfe Grollen, mit dem sich das Räder der Maschine anfühlte.

Sie bog sich weit hinaus. Vielleicht sah man die Lichter, das rote und das grüne... aber nein, nichts konnte man sehen, so viel Mühe man sich auch gab.

Und dann, plötzlich, sagte Sabine nach ihrem Herzen, das ja und unerwartet furchbar zu klopfen begann. „Keibel“ bohrte es in ihr.

Sie hatte noch nie Herzklopfen gehabt. Jetzt fühlte sie, wie das tat. Sie verankerte in einem Ungerund von Angst und Unruhe und Kümmernis.

Sie blieb nicht lange am Fenster stehen. Rasch schlüpfte sie in ihre Kleider. Ihre Hände zitterten, während sie Schuhe und Strümpfe und Rock und das alles zusammensuchte.

So aufgeregt war sie, daß sie zweimal eine falsche Nummer drehte. „Was ist das nur mit mir?“ schalt sie sich selbst. Endlich — endlich meldete sich der Flughafen, der auf der anderen Seite der Stadt lag.

„Berzeugung!“ flötete Sabine, und dann sagte sie, was sie auf dem Herzen hatte. Ein bißchen sehr jählich sprach sie, wie eine, die zum erstenmal in die Musik des Fernsprechers hineinspricht.

Aber die vom Flughafen, die waren genau, die hatten ihre Instruktionen. „Wer ist überhaupt am Apparat?“ kam eine grantige Stimme, und wohl oder übel mußte Sabine ihren Namen sagen.

„Ich habe einen... einen Bekannten, der liegt die Straße“, sagte Sabine ganz, ganz leise. „Es ist... er heißt Geißler.“

Merkwürdig, die Stimme jenes anderen klang mit einem Male gar nicht mehr böse und unfreundlich. Sehr sanft war sie, beruhigend, wie das Brummen eines gutmütigen, tolpatschigen Bären.

Deutsche Kulturarbeit im Kriege

Staatsrat Hinkel über die Betreuung aller Kulturschaffenden

Der Leiter der Abteilung für besondere Kulturaufgaben im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Staatsrat Hans Hinkel, gab vor Vertretern der Presse einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Kulturlebens unter nationalsozialistischer Führung...

Während in den plutokratischen Feindstaaten große Gebiete des künstlerischen Lebens brachliegen, steht das deutsche Kunst- und Kulturleben trotz des uns ausgeprägten Abwehrkampfes in höchster Blüte.

100 Jahre Coburger Theater. Das Gebäude des Landestheaters Coburg besteht 100 Jahre. 1827 hatte Herzog Ernst I. ein ständiges Hoftheater ins Leben gerufen.

„Also, Fräulein“, sagte er, „da gehen Sie man ruhig wieder schlafen! Das Flugzeug hat Zwischenlandung gemacht, wegen des Nebels...“

Sabine lief nach Hause, mit tänzelnden Schritten, und am liebsten hätte sie gesungen. Das ging natürlich nicht mitten in der Nacht, und es wäre ihr auch schwer gefallen...

Am Donnerstag traf sie Sven. Sie fuhr ins Grüne, und Sven spendierte eine Flasche Wein. Als er ihr das Glas entgegenhob, sagte er plötzlich: „Übrigens...“

„Nicht des Flugzeuges wegen“, unterbrach ihn Sabine und sah ihn fest und zudersichtlich an, wobei sie allerdings nicht verhindern konnte, daß sie doch ein ganz bißchen rot wurde.

Und über das Glas hinweg, in dem der Wein golden schimmerte, grüßten ihn Sabines Augen, ihr roter, lächelnder Mund.

Die Düsseldorf-Der Opre in Holland. Die Düsseldorf-Der Opre unter Leitung von Generalintendant Professor Otto Krauß schloß die diesjährige holländische Theateraktion ab mit einer spontanen Aufführung von Richard Wagners „Tannhäuser“ unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Professor Hugo Baizer.

Hinichtlich der sozialen Versorgung, das beweist auch die oben erwähnte neue Maßnahme des Präsidenten der Reichskulturkammer, stehen die mehr als 400 000 Mitglieder der Reichskulturkammer, die heute in Großdeutschland künstlerisch tätig sind, so gesichert, daß sie ihre ganze Kraft dem künstlerischen Schaffen widmen können...

Die Düsseldorf-Der Opre in Holland. Die Düsseldorf-Der Opre unter Leitung von Generalintendant Professor Otto Krauß schloß die diesjährige holländische Theateraktion ab mit einer spontanen Aufführung von Richard Wagners „Tannhäuser“ unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Professor Hugo Baizer.

100 Jahre Coburger Theater. Das Gebäude des Landestheaters Coburg besteht 100 Jahre. 1827 hatte Herzog Ernst I. ein ständiges Hoftheater ins Leben gerufen.

Erzählte Kleinigkeiten

„Aunstooler“ Ausweg

Ein vielerfahrener Schmierendirektor beschafte von besonders wichtigen Theaterstücken verschiedene Bühneneinrichtungen, die je nach der Zahl der gerade verfügbaren Kräfte in Wirkung traten.

Der „Mondsüchtige“

Fögender zieht sich ein Mann an der Hauswand empor. Endlich ist er oben am Fenster des reichen Direktors. Drückt vorsichtig die Scheibe ein und will ins Zimmer klettern.

Bei wem?

Es war im Jahre 1939. In Frankreich nahm die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag schlimmere Ausmaße an. Endlose Konferenzen und Debatten wurden abgehalten, aber nie kam etwas dabei heraus.

Büchertisch

Schriftenreihe der NSDAP, Gruppe 5: Das ist England. — Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin. — Die von Verstratten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberger, herausgegebenen Schriftenreihe umfasst in ausgezeichneten Monographien das Gesicht des heutigen Englands...

Die Düsseldorf-Der Opre in Holland. Die Düsseldorf-Der Opre unter Leitung von Generalintendant Professor Otto Krauß schloß die diesjährige holländische Theateraktion ab mit einer spontanen Aufführung von Richard Wagners „Tannhäuser“ unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Professor Hugo Baizer.

Die Düsseldorf-Der Opre in Holland. Die Düsseldorf-Der Opre unter Leitung von Generalintendant Professor Otto Krauß schloß die diesjährige holländische Theateraktion ab mit einer spontanen Aufführung von Richard Wagners „Tannhäuser“ unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirektor Professor Hugo Baizer.

Die Zigarettendose der Königs-Dragonen

Roman von Franz Hans von Schönthan / Copyright 1938 by Prometheus-Berlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

48 Fortsetzung Das nach relativ kurzer Zeit von dem ganzen Abendessen nichts mehr übriggeblieben war, überließ sie, denn sie war zwar die unglücklichste, aber sehr auch die fatigste Frau der Welt!

Oh, wie diese letzten Gläser Sekt ihr doch noch schmeckten! Marietta überschaute jetzt mit prüfenden Blicken noch einmal das Zimmer. Sie war die unglücklichste Frau der Welt, aber bemerkte dennoch, daß der Teewagen mit den Speisereifen den Eindruck machte, als ob sie etwas Verbottenes täte, tollte sie ihn auf den Gang und verriegelte abermals die Tür ihres Zimmers.

Marietta sah förmlich die Leute der Presse und die Photographen auf Zehenspitzen das Zimmer betreten, ehrfurchtsvoll und flüsternd leuchte Auskünfte von der getreuen Mia erbitten und erschüttert ihres Amtes walten.

Marietta kleiner Witz war nicht das, was sie sich ausgemerkt hatte — es kamen weder auf Zehenspitzen und flüsternd Zeitungsjournalisten noch Pressephotographen —, sondern es kam ein ganz anderer, unerwarteter und außergerwöhnlicher Besuch.

ein ganz anderer, unerwarteter und außergerwöhnlicher Besuch.

Gegen zwölf Uhr vormittags, als Marietta nach den vielen schlaflosen Nächten noch im besten Schlummer lag, klang die Glocke der Gartentür so andauernd und heftig, wie man es hier sonst nicht gewohnt war.

Noch halb von freundlichen Träumen umfassen, sprang sie mit beiden Beinen zugleich aus dem Bett und sah durch die Vorhänge hinunter.

Der helle Sonnenschein blendete sie etwas, doch dann erkannte sie vor ihrer Gartentür ein gelbes Auto, und vor dem Auto stand in voller Uniform ein mächtiger Schupo, der gerade wieder die Klingel drückte.

„Na endlich!“ erlöste die laute Stimme des Postbeamten bis zu Marietta hinauf. „Hier wohnt doch Fräulein Marie Schuppe?“

„Nein!“ antwortete Maria schüchtern und ängstlich erleichtert. „Das ist die Wirtin von Frau Marietta!“

„Geht in Ordnung“, sagte der Wächter bloß, ging an Mia vorbei dem Haus zu: „Wenn jemand einer gerichtlichen Vorladung nicht folgt, wird er eben jeholt, auch wenn es eine so berühmte Dame ist wie Ihre Gnädige, verstanden?“

Die Stimme des Mannes klang sehr streng und dienstlich.

Marietta hatte änsätsch den Worten gesautsch. Am Gottes willen, sie hatte doch nichts verbrochen! Sie trat in das Zimmer zurück und überflog jetzt, vollkommen wach geworden, mit einem raschen Blick den Raum.

am hellen Tag das Nachtlichtlämpchen — da lagen aber auch noch ungeöffnet die zwei Tuben Phanodorm!

„Böbe?“ hm!... Den Kopf direkt wirts nicht kosten, vielleicht ein paar Mark Strafe, aber anschauen wird er Sie, und ganz jehötzig!“

„Vor allen Dingen?“

„Klar!“

(Schluß folgt)

am hellen Tag das Nachtlichtlämpchen — da lagen aber auch noch ungeöffnet die zwei Tuben Phanodorm!

„Böbe?“ hm!... Den Kopf direkt wirts nicht kosten, vielleicht ein paar Mark Strafe, aber anschauen wird er Sie, und ganz jehötzig!“

„Vor allen Dingen?“

„Klar!“

(Schluß folgt)

Altstädter Teich

Erinnerung aus alten Tagen

Christi heute das Getto seinen Anfang nimmt...

Im Anfang der 70er Jahre hatte er reines, klares Quellwasser, so daß man in ihm badete...

An der Ecke der Strumpfwirkerstraße (heutige Buchlinie) und der Mittelstraße, stand das Gutshaus Hoffmann...

Neue fernrufe

Weberrastkommando

Das Weberrastkommando der Schutzpolizei ist von jetzt an unter der Rufnummer 5 zu erreichen.

Auskunft Ortsamt

Die Auskunft Ortsamt der Reichspost führt jetzt die Rufnummer 199 00.

Ausweis stempeln lassen

Ergänzung der Einwohnererfassung

Die von der Einwohnererfassung am Sonntag, dem 11. Februar, bei der Bevölkerung zurückgelassenen Formulare, die bisher noch nicht gestempelt und mit Fingerabdruck sowie Unterschrift versehen sind...

Don der Sozialversicherung

Außenstellen der Sozialversicherungsanstalt

Morgen eröffnet die Sozialversicherungsanstalt fünf Außenstellen. Dort können die in dem Bezirk wohnenden kranken Versicherten sich die Behandlungsscheine ausstellen lassen.

Der Sport vom Tage

„Kraft“ wieder tätig

Sportgemeinschaft erhielt Sportplatz

Das Sportleben unserer Stadt steht im Zeichen des Neuaufbaus. Die Sportvereine von ehemals treten als Sportgemeinschaften auf...

Von Bennich bis Schweikert

Industrie pioniere, die unsere Stadt aufbauten

Karl Bennich-Strasse. Der Namensgeber dieser Straße stellt wie kein anderer den Typus des durch zähe Arbeit und Geschäftstüchtigkeit emporgekommenen Industriellen dar.

Ausschlaggebend für die Entwicklung von Lódz zur Großstadt und für die Mechanisierung der hiesigen Textilindustrie war Karl Wilhelm Scheibler, dessen Namen die ehem. Zwilko- und frühere Karlstraße trägt.

wo er im Laufe der Jahre seine weltbekannt gewordenen Werke errichtete. Mit der Größe seines Unternehmens wuchs auch der Einfluß Scheiblers auf die Entwicklung der Stadt.

Karl Wilhelm Schweikert, nach dem die ehemalige Pusta- und letzters Biquastrasse benannt wurde, gehörte ebenso wie Leonhardt zu den wenigen Industriellen in unserer Stadt...

Wer kennt Hannes Arp?

Das neue Maiprogramm im Casanova

Ein paar weiße Beisen, ganz abgetönt auf die intime Stimmung einer Bar, sind vertlungen. Roman Wyszkiel, der dezente Geiger mit dem raffinierten Rubato...

Ein gefährliches Kino

Schließung eines Filmtheaters

Die Befristigung eines ohne Erlaubnis der Polizei in Betrieb genommenen Filmtheaters der Innenstadt hat ergeben, daß der Zustand und die Einrichtung dieses Filmtheaters den Sicherheits- und feuerschutzpolizeilichen Vorschriften nicht entsprach.

Ausgeglitten und gestürzt ist der neunjährige Kaufmannsohn Reinhold Brück, Adolf-Hitler-Straße 16, wobei er den linken Unterarm brach.

Baltendeutsche Ecke

Einwandererzentrale Nord-Ost

Die letzte Erfassung und Einbürgerung im Schnellverfahren der Rückwanderer aus Lettland und Estland ist in der Zeit vom 14.-17. Mai 1940 bei der Nebenstelle Posen (Schloßfreiheit 11) erfolgt.

Hier spricht die NSDAP.

Aufforderung

Nachstehende Männer werden hierdurch aufgefordert, sich am 10. Mai d. J., zwischen 17 und 19 Uhr, in der Dienststelle der 1/12. SS-Standarte, Adolf-Hitler-Straße 157, zu melden.

Der Führer der 1/12. SS-Standarte gez. Rippe, Hauptsturmführer.

Die Blockwallerin unserer Ortsgruppe 12, Frau Annette Koeske, hat ihren vorläufigen Ausweis verloren.

Kreisamtsleitung der NSDAP, Rymanski-Stadt

SS-Führerschaft, Wann 664, herzhrentl

In Ergänzung zum letzten Bannbefehl wird angeordnet: Die Ausfahrt zum Pflingst-Lager der Führer erfolgt grundsätzlich in Sommeruniform mit Fahrrad.

Der Glücksmann meldet:



Der erste Fünfhunderter!

In den letzten drei Tagen wurden vier 50- und drei 100-Mark-Gewinne gezogen. Außerdem aber auch ein Fünfhunderter, der vier NSDAP-Männern in einer hiesigen größeren Gastwirtschaft zufiel.

Schulungsappell

Oberbürgermeister in den Ortsgruppen 6 und 7

Der große Saal in den Räumen der Ortsgruppe 6/7 der NSDAP, war am 7. Mai bis auf den letzten Platz mit den politischen Leitern, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Ortsgruppenleiter, Hg. Seemann, den Schulungsabend eröffnete und als Redner den Oberbürgermeister von Rymanski, Hg. Sturm, anführte.

Das Lied „Es dröhnt der Marsch der Kolonnen“ und das Sieg-Heil auf Führer und Volk beschloßen den Schulungsappell, der für alle Teilnehmer Aufrechterhaltung und innere Ausrichtung auf die großen Ziele der Gegenwart und Zukunft bedeutete.

Kein Verkehr mit Juden

Handel mit Juden verboten

Der Polizeipräsident gibt bekannt, daß jeglicher Verkehr, also auch der Handelsverkehr, der Zivilbevölkerung mit Juden unter Strafe verboten ist.

Kabarett-Restaurant

CASANOVA

Weststrasse 47, Ecke Ziethenstrasse (Zachodnia und Zawadzkastr.)

Fernruf 262/31

Direktion: Alexander Schmidt „Alhambra“-„Lido“-Riga

Gastspiele

Der italienischen Filmschauspielerin

Ilse Maria Endo...

Ju 3 Jahren Gefängnis verurteilt

Treuhänder täuschte das in ihn gesetzte Vertrauen

pm. Einen Treuhänder des Lederwaren-zweiges hat das Posen'er Amtsgericht wegen Untreue zu drei Jahren Gefängnis und 800 M Geldbuße verurteilt. Der Angeklagte hatte sich mehrfach Geschenkartikel und Lederwaren im Werte von 150 M heimlich angeeignet, um sie für sich selbst zu benutzen. Durch den Mißbrauch des in ihm gesetzten Vertrauens, jagt die Urteilsbegründung, ist es zu einem Vergehen gekommen, bei dem das Ansehen des deutschen Kaufmannes schwer geschädigt wurde. Die von der Verteidigung vorgebrachten Einwände, die Vergehen hätten kurz nach der Befehung, also in ungewöhnlicher Zeit stattgefunden, könne nicht als rechtfertigend gelten, müßten doch im Kriegszustand die an solche Treuhänder zu stellenden Anforderungen mindestens dieselben, wenn nicht schärfer sein als in normaler Zeit. Der vorliegende Tatbestand komme der Plünderung nahe. Der Angeklagte ist nicht vorbestraft und hat wenigstens während der Hauptverhandlung alles eingestanden.

Neue Amtswalkschaften eingerichtet

pm. Zu den schon bestehenden Amtswalkschaften in Posen, Bydmanstadt und Kalisz sind nun weitere in Hohenstaup, Gnesen und Ostrowo eingerichtet worden. Damit liegt im Aufbau des Rechtswesens im Warthegau eine weitere Entwicklung vor.

pm. Polen. Die erste Mütterchule. Die erste Mütterchule des Deutschen Frauenwerkes im Warthegau soll nach Wlasyng in Posen in der Friesenstr. 11 im eigenen Gebäude eröffnet werden. Anmeldungen werden schon entgegengenommen. Als Unterrichtsfächer sind vorgesehen: Säuglings- und Krankenpflege, Erziehung, Backen, Kochen, Nähen und nach einigen Monaten auch Heimgestaltung. Zum Besuch der Lehrgänge kommen außer jungen Mädchen auch Hausfrauen in Frage. Für berufstätige Frauen und Mädchen sollen Abendkurse eingerichtet werden.

pm. — Schachmeisterschaftsspiele. Die polnischen Schachmeisterschaftsspiele für alle drei Klassen beginnen, nachdem 18 Spieler durch ihre Siege in den Vorrunden die Berechtigung erhalten haben, in der Meisterklasse um den Titel des polnischen Stadtmeisters zu kämpfen, am 8. Mai 1939 Uhr im Lokal „Arkadia“ am Wilhelmplatz. Dann werden auch die genauen Turnierbestimmungen bekannt werden.

pm. — Die Sängerbundesleitung. Wie schon früher kurz gemeldet, steht der Beschluß der Bundesführung des Deutschen Sängerbundes aus Berlin in Posen nun unmittelbar bevor. An alle aktiven Sänger der Gauhauptstadt erging daher die Aufforderung, an einer Sängerprobe teilzunehmen. Am Kameradschaftsabend, der für den 9. Mai in Aussicht genommen ist, werden sich außer der Bundesleitung die Mitglieder des gemischten Chores wie die passiven Mitglieder beteiligen.

Zwei Todesurteile in Gnesen

Polnische Bande mordete und raubte / Drahtbericht unseres P. M.-Mitarbeiters

Zwei polnische Untermenschen stehen vor den Schranken des Gerichts in Gnesen, sie bilden ein eigenartiges Paar. Beide in den dreißiger Jahren stehend, unterscheiden sie sich, scheinbar nur durch Statur, in Wirklichkeit ausgeglichene Schurken, in Wuchs und Gebaren geradezu grotesk voneinander. Sonst aber hielten sie Stange im hartnäckigen Leugnen und in lächerlichen Ausflüchten, unter Hinweis auf den schon nachgerade kläglich gewordenen, geheimnisvollen Dritten, der viele und natürlich auch sie, zur blutigen Untat aufgepuscht ober gar durch Drohungen und Schläge dazu gezwungen habe. Nach der Anklageakte haben die beiden mit einer 15—20köpfigen, schwer bewaffneten Bande am 7. September 1939 in Dornbrunn das Geschäft des polnischen Landwirts Schellin, überfallen. Schellin und sein Bruder Werner, die sich in der Scheune versteckt hatten, wurden von der Bande erschossen.

Die Mörder=Sekte des Kongo

Brüssel, im Mai

Wieder einmal treffen aus Belgisch-Kongo Meldungen von geheimnisvollen Verbrechen ein, die von Anhängern der Sekte der Leopardenmenschen begangen wurden. Nicht weniger als 30 ermordete Frauen und Kinder wurden aufgefunden, deren Körper jene Spuren von Klauen und Fährten aufwiesen, die Raubtiere zu hinterlassen pflegen, wenn sie einen Menschen anfassen. Von jeder sind gerade die legendenumwobenen Leopardenmenschen, der furchtbarste Geheimbund des Schwarzen Erdteils, eine Sorge der belgischen Kolonialbehörden gewesen. So viele Anhänger der schwarzen Mördersekte wegen ihrer Untaten auch schon zum Tode verurteilt wurden — stets treten Nachfolger in ihre Spuren, die den alten, seltsamen, blutigen Bräuden huldigen. Ueber ihrem Treiben steht das Mysterium der Tiergötter, die religiöse Auffassung, daß Tiere ihre Eigenschaften auf Menschen übertragen können, wenn man ihnen Opfer, am liebsten Menschenopfer, darbringt.

Darum wird auch jedem neuen Mitglied der Sekte der Leopardenmenschen vom Zauberpriester eine Ader eingeschritten, und man vermischt sein Blut mit dem eines Leoparden. Eine eigenartige Philosophie liegt dem Treiben dieser „Tiermenschen“ zugrunde. „Die Menschen sind schlecht“, sagen die Eingeborenen des Kongo. „Sie haben versucht, die Tiere zu unterjochen.

450 Jungen verlebten zwei herrliche Tage

Fünf zweitägige Gefolgschaftslager im HJ-Bann Lask-Sieradz-Wielun

Im Bann Lask-Sieradz-Wielun der HJ, wurden an den beiden Feiertagen fünf Gefolgschaftslager veranstaltet. Zwei Tage waren die Jungen draußen in der freien Natur, machten Ordnungsdienst, trieben Sport, stählten ihren Körper, und bereiteten sich so für kommende, große Aufgaben vor.

In Zosowka stieg das Lager der Landgefolgschaft II. In einer herrlichen Gegend, rings um Wald umgeben, an dessen Rande sich ein Bächlein dahinschlängelt, lag der Lagerplatz. 70 Jungen traten hier am 1. Mai in der Frühe vor dem Lagerführer Stammj. Schorsch zum Morgenappell an. Aus den Dörfern Rydzyn, Bychlew, Kamorow, Pawlitowice waren sie gekommen, um mit Kameraden aus Pabianice ein Maillager zu verleben. In harter Jucht und Disziplin vergingen die zwei Tage. Sport, Ordnungsbüchlein, Singen, Schulung wechselten in reger Folge ab. In der Villa des ehemaligen polnischen Starosten wurde übernachtet.

Am zweiten Tage besuchte der Gebietsführer das Lager. Er interessierte sich besonders für die sportliche Arbeit, die im Lager geleistet wurde. Wie leuchteten die Augen der Jungen, als der Gebietsführer selbst mit ihnen tanzte, ihre Spiele mitmachte. Dann sprach er zu den Jungen, erinnerte sie an ihre Pflichten, und ermahnte sie, echte deutsche Jungen zu sein. Der Nachmittag verstrich rasch. Nach ein Lied und dann hieß es, sich zum Abendessen bereit machen. Die Jungen zogen heim mit dem Bewußtsein, etwas Großes erlebt zu haben.

Der Weg des Gebietsführers führte weiter nach Lenawa, wo in einem alten Schloß ebenfalls ein Lager stattfand. Der Bericht von diesem Lager ist bereits von uns gebracht worden. Weiter fuhr der Gebietsführer nach Zielow. In einer wundervollen Gegend, rings um Reisenerwald umgeben, hatte die Gefolgschaft Zielow ihre Zelte aufgeschlagen. 60 Jungen waren es, die mit Kameraden aus Pabianice zwei unvergeßliche Tage verlebten. Am ersten Abend gab's einen Heimabend am Lagerfeuer, dessen Thema war: „Wir fahren gegen Engelland“. Wie leuchteten die Augen der Jungen, als sie von den Waffentaten unserer Flotte und unserer Flieger hörten. Kurz nach dem Mit-

Maiflingen im Bann 666

Zum erstenmal wurden in diesem Jahre öffentliche Maiflingen durchgeführt, wie sie schon im Altreich seit Jahren Sitte sind. In Karlsbach versammelten sich am Vorabend zum ersten Mai die HJ, auf dem Sportplatz, um zusammen mit der Partei ein Maiflingen zu veranstalten. Die Mitte des Sportplatzes schmückte ein riesiger Maibaum. Gemeinsam mit der Bevölkerung sang die HJ, dabei wurde sie kräftig

tag des 2. Mai besuchte das Lager der Gebietsführer, in dessen Begleitung sich Bannführer Kapke befand. Er sprach zu den Lagerteilnehmern und forderte sie auf, als echte deutsche Jungen überall ihren Mann zu stehen.

Das nächste Lager, das der Gebietsführer besuchte, lag in Zdunsta-Wola. Das Fähnlein und die Gefolgschaft aus dieser Stadt und Jungen aus den umliegenden Dörfern verlebten auf dem am ehemaligen Kloster gelegenen Sportplatz zwei herrliche Tage. Der große Sportplatz, der in einem Waldchen gelegen ist, mit einem prächtigen Fußballplatz und einer sauberen Maschinenbahn, luden die Jungen, hier ihre Kräfte zu versuchen. So wurde denn während der zwei Tage wirklich Sport im wahren Sinne des Wortes getrieben. 140 Jungen konnte am zweiten Tage der Lagerführer dem Gebietsführer melden. Werner Kubni schenkte dem Lagerbetrieb große Aufmerksamkeit. Er griff selbst leitend in den Ordnungsdienst ein.

Fähnlein eins und Janarenzug des Stammes Pabianice waren nach dem Dorf Hohenstaup gezogen, um zusammen mit der Dorfgefolgschaft ein Lager zu erleben. Aus den umliegenden Dörfern Anielin, Koryschel, Bychlow, Francuski stießen ebenfalls Kameraden zu ihnen. Ungefähr 120 Jungen waren es, die hier Dienst taten, Sport trieben, Lieder lernten. Zwei große Geländespiele wurden durchgeführt. Der Janarenzug sowie die Jungen mit ihren hellen Liedern sorgten dafür, daß den Bauern der Abend nicht lang wurde. Die HJ beteiligte sich ebenfalls an einem Dorffest.

Das letzte Lager des Bannes stieg in Kozlinica. Im alten Landheim, das vor einigen Jahren von deutschen Wandervögeln aus eigener Kraft erbaut worden war, fanden 50 Jungen Unterkunft und Nachtlager. Aus Gucin, Ledogry und Zwangorod waren sie gekommen, denen sich die Spielschar aus Pabianice gesellte. Während unsere Dorfkameraden sich im Marschieren, im Singen, im Sport übten, bemühte sich die Spielschar, einem Patenspiel den letzten Schluß zu geben, das zum Elternabend aufgeführt werden sollte. In ungetrübter Kameradschaft lebten zwei Tage lang die Kameraden vom Dorfe und von der Stadt zusammen.

nom Musikzug der SA unterstützt. Und am Maibaum wurden alsdann Volkslänze getanzt. In Zielow wurde das Maiflingen von der HJ allein veranstaltet. Der farbenprächtige Maibaum, der auf dem Markt aufgestellt war, rief allgemeine Bewunderung hervor. Groß war die Zahl unserer deutschen Volksgenossen, die mit der HJ lang und der Marktmüll des Musikzuges lauschte. Auch die deutsche Bevölkerung von Zosowka hatte sich auf einem freien Platz zum Maiflingen zusammengefunden. Frühlingslieder klangen auf, und alle halfen kräftig mit, „den Mai einzulingen“. Besonders groß war die Zahl der Volksgenossen in Pabianice, die sich auf dem Allen Markt zu einem von der HJ veranstalteten Maiflingen zusammengefunden hatten. Stammführer Schorsch sprach zu ihnen und betonte dabei den Zweck des Maiflingens und wies auf den Wert des deutschen Liebes hin.

Neue Untergauführerin im Bann 664

Die lang erwartete, jetzt von ihrem Arbeitsplatz in Wien freigeblommene Untergauführerin im Bann Bydmanstadt-Land-Lentschitz, Friedel Mensch, hat in diesen Tagen die Führung der Mädel im Untergau 664 übernommen. Friedel Mensch ist Galiziendeutsche. Sie stammt aus Kolbenberg bei Dorfsfeld und bringt allein dadurch die menschlichen Voraussetzungen in die so vielfachen Arbeitsgebiete unserer HJ-Aufbauarbeit. Die Tatfrage, daß zahlreiche Galizien- und Volhyniendeutsche gerade im Bann 664 zu erfassen und zu betreuen sind, wird mit dazu beitragen, daß die neue Untergauführerin von Bydmanstadt-Land-Lentschitz hier die Schaffens- und Arbeitsmöglichkeiten erweitert wiederfindet, die sie in mehrjährigem

Bei dieser Gelegenheit lernen sie, so berichtet eine unter den Eingeborenen verbreitete Legende, eine unbekannte Sprache, die es ihnen ermöglichte, sich mit den Tieren zu unterhalten.

Wenn das Brot zu schwer ist

Wenn der Bäcker sein Brot zu leicht backt und die Bröden zu klein, dann macht er sich strafbar. Wie ist es aber umgekehrt? In Kopenhagen hatte ein Bäcker sein Brot 650 Gramm schwer gebäckt, aber immer zu dem Preis von 500 Gramm verkauft. Infolgedessen hatte er großen Zulauf und daher auch bald ein Verfahren wegen unlauteren Wettbewerbs, das die lieben Kollegen veranlaßt hatten. In der ersten Instanz wurde der Bäcker zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt. Die zweite Instanz sprach ihn jedoch frei, und das Gericht erklärte, daß im Gesetz immer nur von einem strafbaren Mindergewicht, keinesfalls aber von einem strafbaren Übergewicht die Rede sei. Man könne einen Bäcker nicht bestrafen, der sein Brot um 100 Gramm dem Kunden nicht anrechnet. Der Bäcker wurde freigesprochen und wird nun zur Freude seiner Kundenschaft das Brot weiter mit gelegentlichem Übergewicht backen und verkaufen.

Der Mann in der Wohnung!

In Amsterdam hatte sich eine junge Dame ein Zimmer gemietet und sich mit der von der Vermieterin gestellten Bedingung einverstanden erklärt, daß sie niemals einen Mann in die Wohnung aufnehmen dürfe. Das wollte sie ja

Volkstumstanz in ihrer galizier ihren Einsatz stets bestimmten. Auf einer zu Bringen im Rektor befah Sotolniki stützenden, von verdrängung wird Friedel Mensch Gebiet, auch der Zahl die Mädel und ihre Arbeit lenn wärterung traan deren Spitze sie nun richtungu altbern" eine ioll. Wir wünschen dem Untergau 664, habe C für Führerin die Freude an der Arbeit einrichtung wendig ist, alle uns gestellten großwändige Kolzu meistern und den uns vom Frühände durch jenen Zielen näher zu kommen. mst) aufum Beizn Briefen mir daer heißtawe —K in Klo

Gebot der Zeit ist Höflichkeit!

aj. Kalisz, Celekino Szarok. Auf Veranlassung der NS-Gemeinschaft „Freude“ fand am Dienstag im Stadttheater das angefordigte große Konzert der spanischen Meisterbaritone Celekino Szarok statt. Der vollbesetzte Saal erlebte ein Abend von hohem Genuß. Der Gast verfügte über eine glanzvolle, frische, kräftige Stimme, war das reiche Programm — Wagner, Bizet, Schuberlume, Rossini, Leoncavallo — wurde immer wieder begeistert aufbrauendem Beifall ausgenommen. Es ist zu hoffen, daß ähnliche Veranstaltungen in Kalisz recht bald folgen.

Wojnyin, Kreisleiter Wallwen sprach. Die Deutschen in Gostynin hatten am 2. d. M. einen großen Tag. Der Kreisleiter hatte sich die Aufgabe gestellt, auch die letzten etwa noch vorhandenen Zweier zu beweisen, daß in dem entscheidungsvollen Waffengang aller Zeiten der Sieg unfehlbar an die deutschen Fahnen geheftet sein wird. Auf seinen Ruf war der große Saal im Feuerwehrhaus schon geraume Zeit vor Beginn der Versammlung bis auf den letzten Platz besetzt, so daß diese pünktlich um 8 Uhr durch den Ortsgruppenleiter Pj. Hein eröffnet werden konnte. Sofort begann dann der Kreisleiter seine zweieinhalbstündige Rede. Er ging davon aus, daß die heimgeführten Deutschen in den Dörfern den gewaltigen Vorrang, den ihre Volksgenossen im Altreich in einer fast zwanzigjährigen weltanschaulichen Schulung gewonnen hätten, binnen kürzester Frist aufholen und sich daher der nunmehr auch für sie beginnenden Erziehungsarbeit in einem heiligen Glauben erschließen müßten. Dann sprach der Kreisleiter über den gegenwärtigen Krieg. In überzeugender Weise wies er nach, daß ganz im Gegensatz zu den Verhältnissen bei Beginn des Weltkrieges, die Voraussetzungen für einen eindeutigen Sieg sowohl in militärischer als auch in innen- und außenpolitischer und in wirtschaftlicher Hinsicht gegeben sind. Er erläuterte den Verlauf des Polenfeldzuges, das gigantische Werk des Weltwalles, die absolute Überlegenheit und die bisherigen Leistungen von Heer, Marine und Luftwaffe, um dann auf die politischen Voraussetzungen einzugehen. Hier zeigte er insbesondere, wie durch die politische Verwirklichung des deutschen Sozialismus der deutsche Mensch zum letzten Einsatz von Gut und Blut für sein Vaterland innerlich vorbereitet ist, und wie sehr aus der anderen Seite gerade die heillose Anklage vor einer Infrigidierung durch diesen Sozialismus die wahre und tiefste Ursache für die Ansetzung dieses Krieges gewesen ist. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zeigte dann der Kreisleiter, wie der Führer durch rechtzeitige diplomatische Schritte bei den Nationen, die die gleichen Interessen verfolgen, auch die außenpolitischen Voraussetzungen für eine glückliche Beendigung des Krieges geschaffen hat. Und schließlich wies er noch nach, daß auch die wirtschaftliche Blüte durch die weise Voraussicht des Führers, insbesondere durch eine Vorratswirtschaft und durch eine Reihe von Wirtschaftsabkommen mit den Nachbarländern im Norden, Osten und Süden zum Scheitern verurteilt ist. Die gespannte Aufmerksamkeit und die mitunter stürmischen Beifallsstungebungen der Zuhörer ließen keinen Zweifel darüber, daß dem Kreisleiter seine Beweisführung in vollem Umfange gelungen war.

Er ist durchsicht!

„Also einen Grippenanfall habe ich gehabt“, jagt Biber erkaunt zu seinem Geschäftsfreund Klemm, „einfach schrecklich! Mein Kopf brannte wie Feuer, und wie ich mein Fieber maß, da steigt das Thermometer, steigt und steigt wie wild, daß ich denke, jetzt, jetzt muß es plagen! Die Angst, die ich da ausgeht haben!“ „Na, na“, bejwichtigt Klemm, „was kann so ein Thermometer schon!“

aus den Ostgebieten

Tuchel, Großfeuer. Durch Funkenflug aus einer Lokomotive entstand in dem Dorfe Tuchel im Kreis Tuchel ein Brand, bei dem vier Gehöfte mit insgesamt 12 Gebäuden abgebrannt sind.

König, Waldbrand. In den Gutsforsten No in Zandersdorf bei König brach ein Waldbrand aus. Erst nach längerer angestrengter Arbeit, bei der auch Motorpflüge eingesetzt wurden, gelang es, das Feuer zu löschen.

Über das dem Generalgouvernement

Die von den Polen als Siegestrophäen aus der Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1410 auf dem Burg zu Krausau aufbewahrten 18 Fahnen des deutschen Ritterordens werden gemäß einer Verfügung des Generalgouverneurs für die Besatzungsgebiete, Reichsminister Dr. Brüning, dem Kaiser zurückgegeben werden.

Inzwischen ist ermittelt worden, daß es sich bei diesen 18 Fahnen nicht um Originalfahnen handelt — dafür sind sie viel zu gut erhalten —, sondern um Nachbildungen nach einmal vorhandenen, weilenen Unterlagen. Es konnte auch ein Werk aufgefunden werden, das jede einzelne der aus reiner Seide angefertigten Nachbildungen beschreibt.

Die Auszahlung von Ruhegehältern

Zu der Verordnung des Generalgouverneurs vom 9. Dezember 1939 über die Auszahlung der Ruhegehälter an vor dem 31. August 1939 pensionierte polnische Staatsbeamte wurde jetzt eine Durchführungsbestimmung herausgegeben. Die Vorschrift bestimmt, daß auch pensionierte Arbeiter der polnischen Staatsunternehmen sowie die Frauen in Gefangenschaft weilender Pensionäre und Witwen Ruhegehälter erhalten sollen.

Sondergerichte keine „Blutgerichte“

Die ausländische Propaganda behauptet, daß immer wieder mit den deutschen Sondergerichten im Generalgouvernement und in so, als ob es sich hier um „Blutgerichte“ handle, die am laufenden Band Todesurteile fällen. Demgegenüber wird jetzt festgestellt, daß die Sondergerichte des Generalgouvernements bisher über 1500 Strafsachen vorlagten und daß lediglich in drei Fällen insgesamt zwölf Todesurteile gefällt worden sind.

Warschau. Epileptiker auf Raubzug. In die Wohnung des Druckereibesizers in der Jlotastr. 35 drangen drei Männer ein, unter denen sich ein ehemaliger Angestellter der Druckerei, Kallim Koptel, befand. Es war eine 23jährige Hausangestellte Stefanie Barzuchal zugegen, die von Koptel mit dem Rücken niedergebunden wurde.

Deutsches Krankenhaus. Für die Deutschen in Warschau ist ein eigenes Krankenhaus geschaffen worden. Es handelt sich um ein Krankenhaus für 200 Betten in Mototow (bisher St. Antonien-Haus), das vor neun Jahren von einer Mannheimer Firma erbaut wurde und ganz neuzeitlich eingerichtet ist.

Thienkotau. Stadttheater vollendet. In Thienkotau begannen die Polen vor zehn Jahren den Bau eines großen Theaters. Der Bau ist niemals vollendet worden, und erst jetzt wird auf Anweisung der deutschen Verwaltung der Bau vollendet.

Tarnow. Deutsche Schule. Dieser Tage wurde von Reichsminister Dr. Brüning in Tarnow eine deutsche Schule eröffnet, die augenblicklich von 60 Kindern besucht wird.

Radom. Deutsches Kasino. Dieser Tage ist in Radom ein deutsches Kasino eröffnet worden. Es enthält einen großen, sonnigen Lagersaal, eine reichhaltige Bierstube, ein Spielzimmer, einen Lesesaal mit Bibliothek, Zeitungen und Zeitschriften und verfügt über einen hübschen Kaffeegarten und eine Bierkneipe.

Rynica. Saisonöffnung. In diesen Tagen ist im Heilbad Rynica die Saison eröffnet worden. Alle Badeeinrichtungen des berühmten Heil- und Kurorts werden in Betrieb genommen, desgleichen wird der Flachenberg von Rynica-Sprudel wieder aufgenommen.

Wirtschaftsteil der „L. Z.“

Förderung des Flachsbaues in Südosteuropa

Eine Spezialschau der Spinnstoffwirtschaft auf der Breslauer Messe

Eines der wesentlichsten Ziele der Agrarpolitik aller südosteuropäischen Länder zur Schaffung gesunder Verhältnisse in der Landwirtschaft ist die Sicherung der Agrarproduktion vor den Preisschwankungen des Weltmarktes. Die Südoststaaten sehen in der engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland und in der positiven Einstellung zu dem von Reich geschaffenen neuen System des wirtschaftlichen Güterausstroms mit Recht die wichtigste Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles.

Die wesentliche Bedeutung im Rahmen dieser Umstellungsbestrebungen ist die Förderung des Anbaues insbesondere von Faserpflanzen in den Südostländern. In Rumänien z. B. bezieht der Anbau der großen, durch eine einseitige Vorkultivierung des Weizenanbaues bedingten Getreideüberschüsse der Regierung jährlich große Schwierigkeiten.

Textilpreise im Generalgouvernement

Zwei Anordnungen über die Preisbildung erlassen. Im Generalgouvernement sind zwei Anordnungen über die Preisbildung für jegliche Spinnstoffwaren und nichttextile Kurzwaren erlassen worden, die am 1. Mai in Kraft getreten sind.

Leder und Schuhe im Generalgouvernement

Im Generalgouvernement ist eine Lederpreis- und Schuhpreisverordnung mit dem Ziel in Kraft getreten, die Leder- und Schuhindustrie zu kontrollieren und Geschäftsbücher einzuführen.

Kreditierung des Russlandhandels

Wechslerkredite mit einer Laufzeit bis 2 Jahre. Im August des vergangenen Jahres und am 11. Februar dieses Jahres wurden die deutsch-sowjetischen Handels- und Wirtschaftsabkommen unterzeichnet und der gegenseitige Warenaustausch ist bereits in erfreulicher Weise angegangen.

Der baltisch-russische Handelsverkehr

Auswirkung der Neuregelung im baltischen Raum. R. J. Auf der Generalversammlung der estnisch-sowjetischen Handelskammer in Reval hielt der estnische Wirtschaftsminister Sepp eine Rede, in der er sich eingehend mit der durch den Abschluß des Handelsvertrages mit Sowjetrußland vom September 1939 eingeleiteten neuen Phase in den estnisch-sowjetischen Beziehungen beschäftigte.

in Bulgarien. Der Absatz des Kojendils, heute noch eines der Haupterzeugnisse der bulgarischen Landwirtschaft, gestiegen schon seit längerer Zeit infolge der technischen Fortschritte in der synthetischen Gewinnung von Riechstoffen immer schwieriger, und das Reich vor allem hat dringlichere Einfuhrbedürfnisse, als für derartige ausgeglichene Luxusartikel.

Die Breslauer Messe (22.-26. Mai 1940) wird dem Bedarf der Südoststaaten an Flachs- und Fasererzeugnissen in einer Spezialschau besondere Rechnung tragen. Seit je wird ja gerade in den Ländern des Südostens Breslau als die deutsche Messe für den technischen Bedarf der Südostwirtschaft im allgemeinen und für die Landwirtschaft im besonderen anerkannt und geschätzt.

Das südosteuropäische Interesse an dieser Ausstellung ist außerordentlich stark, die Messe erwartet den Besuch einer ganzen Anzahl von ausländischen Spezialisten. Sie werden im Anschluß an die Messe auch einige bedeutende schlesische Flachs- und Fasererzeugnisse besichtigen, um durch die praktische Anschauung deutscher Musterbetriebe Erfahrungen für ihr eigenes Land zu sammeln.

hoffen, daß diese von beiden Seiten erfüllt werden und der Transit eine starke Entwicklung erfahren werde. Abschließend erklärte der Minister, daß die neue Etappe in den deutsch-sowjetischen Handelsbeziehungen große Möglichkeiten eröffne, deren Verwirklichung bereits günstige Ergebnisse gezeitigt habe und noch zeitigen werde.

Die immer mehr eine Entschleunigung an, in der die Beziehung der Handelsbeziehungen zwischen Estland und Sowjetrußland mit Beliebigkeit begründet wird und die weitere Ausdehnung des Warenaustausches und des Handelsverkehrs erwartet wird. Erwähnt sei noch, daß der stellvertretende Leiter der sowjetischen Handelsvertretung in Reval darauf hinwies, daß die Beziehung des Handelsverkehrs im Interesse beider Länder liegt und die sowjetische Handelsvertretung sie in jeder Weise unterstützen wolle.

Aktive deutsche Eisenerzbilanz

Produktion im Rahmen des Vierjahresplans verstärkt. DV. Der 1936 proklamierte deutsche Vierjahresplan zur Steigerung der Inlandzeugung an lebens- und kriegswichtigen Rohstoffen hat zur vergeblichen Erschließung von Eisenerzquellen geführt, die bis dahin nicht in Angriff genommen worden waren, so beispielsweise in Mittel- und Südwestdeutschland.

Doppelhafen Danzig — Gotenhafen

Jahresleistung von 30 Millionen t möglich. DV. Die beiden Ostseehäfen Danzig und Gotenhafen (Göteborg) sind mit der Gründung einer Danzig-Gotenhafener Hafen-Gesellschaft zu einer engen Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen worden. Der Doppelhafen hat eine Gesamtkapazität von 30 Millionen Tonnen, die bisher erst zu etwa 40% ausgenutzt wird.

Unser Aussenhandelsraum

„Blodade“ gegen jezt Angekauwirtschaft

Unser Stille verjährtbildet den Gegenjatz zwischen den Außenhandelsräumen, die Großdeutschland einerseits und den Westmächten andererseits zur Verfügung stehen. Bei ihnen die hochtrabend so bezeichnete, aber doch höchst problematische „Wirtschaftsunion“, die wohl — n. a. durch das Britische Empire und das französische Empire — über ein großes, aber verkehrsmäßig völlig zerrissenes Hinterland verfügt.

Gewiß, geographisch ist der Außenhandelsraum Deutschlands durch den ihm aufgezwungenen Krieg kleiner geworden, aber doch nicht so klein, wie es die Westmächte in ihren fiktiven Blodadeträumen erhofft hatten.

So ist heute Deutschlands erster Handelspartner Italien, das v. a. im Austausch gegen Kohle, Früchte, Gemüse, Weine, Kunststoffe, Seide und Hanf, Schweine und Erze u. a. m. liefert. An zweiter Stelle steht nach den großen Abkommen vom Herbst 1939 die Sowjetunion für Futtermittel, Erdöl, Industrieerzeugnisse und Holz unterjähren wir mit hochwertigen deutschen Erzeugnissen den Aufbau der russischen Industrie.

So hat Deutschland sich einen Außenhandelsraum geschaffen, in dessen Mittelpunkt es steht, der infolge seiner Naturgegebenheit, seiner geographischen und verkehrsmäßigen Geschlossenheit der Feindblodade ein festes Bollwerk entgegensteht, während sich die Folgen der Blodade gerade gegen ihre Urheber richten.

Wie die „Textil-Zeitung“ mitteilt, hat die Damen-Oberbekleidungsindustrie Schritte zur eine umwälzende Steigerung und Verjährtbildung der Berliner Modearbeit eingeleitet. Die deutsche Damenmodearbeit soll auf diese Weise endgültig freigelegt werden von der modischen Beeinträchtigung von Paris.

Berliner Modelle

Verjährtbildung der deutschen Modearbeit. Die die „Textil-Zeitung“ mitteilt, hat die Damen-Oberbekleidungsindustrie Schritte zur eine umwälzende Steigerung und Verjährtbildung der Berliner Modearbeit eingeleitet. Die deutsche Damenmodearbeit soll auf diese Weise endgültig freigelegt werden von der modischen Beeinträchtigung von Paris.

Besuch der Breslauer Messe aus dem Warthegau

Zum Besuch der auf den 22. bis 26. Mai abendenden Breslauer Messe mit Landmaschinenmarkt aus dem Warthegau ist ein Vorkaufsbesuch zur Hilfe nach Breslau erforderlich. Es empfiehlt sich, möglichst bald einen entsprechenden Antrag beim zuständigen Landrat bzw. den örtlichen Polizeibehörden zu stellen.

„Litmannstädter Zeitung“ im Abonnement billiger!

Kaufen Sie die L. Z. beim Zeitungs- händler, dann kostet das im Monat rund RM 3,35. Wenn Sie sich zu einem Monats- abonnement entschließen, erhalten Sie die Zeitung frei Haus durch unsere Aus- träger zum Preise von monatlich RM 2,50.



Am 5. Mai verschied unser lieber

Wolfi

geboren am 25. November 1933 in Lidau. Die Beerdigung findet am 8. Mai um 10 Uhr von der Friedhofskapelle, Gartenstraße 43, aus statt. Im Namen der Angehörigen:

Die Eltern: **Walter Freiberg**
Herda Freiberg geb. Rauchardt
Gartenstr. 4/2

Dr. Zuff

Bahnarzt

Adolf-Hitler-Straße 90
(nicht Adolf-Hitler-Straße 104)
Ruf 18183 (Privat 13184)

**Kunsthonig
Speisesirup**

wird hergestellt aus reinem Zucker ohne Rübensaft, ohne Kartoffelsirup und anderen ähnlichen Zusätzen

Preis RM. —.90 pro kg.

Nährmittelfabrik

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 80

Tages- Fernruf 225-34

Nacht- „ 138-23

Prompte Lieferung

Frische Hefe

„Wola Krysztoporska“
in altbekannter Güte sowie
Birschauer neue Spezialhefe

Stets auf Lager, Alleinverreter Agentur

Viktor Frey und Co.

Litzmannstadt, Holsteiner-Str. 4 (Siedlecka)

Fernruf 227-87 Filiale Neustadt 4 (Nowomiejska)

Amtliche Bekanntmachungen

Aufenthaltsbeschränkung für Juden

Gemäß § 2 der vom Herrn Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Litzmannstadt am 14. 2. 40 erlassenen Pol.-Verordnung, ist Juden das Verlassen ihres Wohnortes der Strafe verfallen. Ich bestimme hiermit, daß das Geltungsgebiet in Litzmannstadt als „Wohnort“ im Sinne dieser Pol.-Verordnung anzusehen ist.

Litzmannstadt, den 1. Mai 1940

Der Polizeipräsident
Schäfer
H-Brigadeführer

Stünfte Ausführungsverordnung zur Polizeiverordnung vom 8. 2. 1940 in Verbindung mit der Polizeiverordnung vom 8. 4. 1940, betreffend Wohn- und Aufenthaltsrechte der Juden in Litzmannstadt

Nachdem auf Grund der obigen Verordnungen vom 8. 2. 1940 und 8. 4. 1940 die endgültige Schließung des Ghetto am 1. 5. 1940 durchgeführt ist, ordne ich hiermit mit sofortiger Wirkung folgendes an:
Sämtlicher Verkehr, also auch der Handelsverkehr der Jüdischen Bevölkerung mit Juden, wird mit sofortiger Wirkung verboten.

Zwischenhandlungen gegen diese Ausführungsverordnungen werden nach § 7 der Polizeiverordnung vom 8. 2. 1940 mit Geldstrafe bis 150.— RM. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Litzmannstadt, den 7. Mai 1940

Der Polizeipräsident
Schäfer
H-Brigadeführer

Ergänzung der Meldeformulare zur Einwohnererfassung

Die von der Einwohnererfassung am Sonntag, dem 11. Februar 1940, in Händen der Meldepflichtigen verbliebenen Teile der Meldeformulare sollen nunmehr soweit ergänzt werden, daß sie für die Eintragsarbeiten einen amtlichen Ausweis darstellen. Ich fordere daher alle Meldepflichtigen, die im Besitz dieses Formulars sind, auf, im Laufe des Monats Mai 1940 bei ihren zuständigen Polizeireisenden zur Abgabe der Fingerabdrücke und Unterschriften persönlich vorzutreten. Die Meldeformulare sind mitzubringen und zur Witterung vorzulegen.
Für diese Ergänzung der Meldeformulare kommen nur Meldepflichtige in Betracht, die das 12. Lebensjahr vollendet haben.

Nach dem 31. Mai 1940 werden Meldeformulare ohne Unterschrift, Fingerabdruck und Dienststempel als Ausweis nicht mehr anerkannt.

Litzmannstadt, den 5. Mai 1940

Der Polizeipräsident
Schäfer
H-Brigadeführer

Fernruf für das Heberfallkommando

Das Heberfallkommando der Schutzpolizei ist ab 8. Mai 1940 unter der Rufnummer „5“ zu erreichen. Die bisherige Rufnummer 123 45 fällt mit dem gleichen Tage fort.
Die Auskunft ortsamt der Reichspost erhält vom nächsten Tage die Rufnummer 199 00.

Litzmannstadt, den 7. Mai 1940

Der Polizeipräsident
Schäfer
H-Brigadeführer

Neuabgrenzung des Finanzamtsbezirks Litzmannstadt Ost und Land

Für die östlichen Gebiete von Löwenstadt (Litzmannstadt), und zwar die Städte Löwenstadt, Strypom und die Gemeinden Biala, Dobra, Galkowel, Pispin, Kiełkum mit den dazugehörigen Dörfern und Kolonien ist das Finanzamt Litzmannstadt Ost und Land in Litzmannstadt zuständig.

Sämtliche Dienststellen, soweit sie obige Gemeinden betreffen, mit Ausnahme der Finanzstelle, befinden sich in Litzmannstadt, Weisterhausstraße 38.

Die Finanzkasse bleibt bis auf weiteres im Hause Schulzlinie 94. Sie hat folgende Konten:

Postcheckkonto Breslau Nr. 7442,
Girokonto Reichsbank Litzmannstadt Nr. 115.

Es besteht ferner die Möglichkeit, die Steuerbeiträge bei der errichteten Annahmestelle „Deutsche Postkassette“ in Löwenstadt einzuzahlen.

Litzmannstadt, den 8. Mai 1940

Der Vorsteher des Finanzamtes
Litzmannstadt Ost und Land

Außenstellen der Sozialversicherungsanstalt

Am Freitag, den 10. Mai 1940, richtet die Sozialversicherungsanstalt an folgenden Plätzen Außenstellen ein. In diesen Außenstellen können Krankenscheine (Behandlungsscheine) abgefordert werden. Die Mitglieder der Sozialversicherungsanstalt, die in diesen Bezirken wohnen, werden aufgefordert, die Krankenscheine nicht von der Zentrale, Litzmannstadt, Spinnlinie 225, ausstellen zu lassen, sondern dieselben in den unten aufgeführten Außenstellen abzuholen.
Litzmannstadt-Mitte — in der Lutherstraße 18, Parterre rechts, Zimmer 2.
Litzmannstadt-Süd — im früheren Ambulatorium Süd, Heilanstaltsweg 6, 1. Stock, Zimmer 130, Schalter 1-2.
in Widszew — Kantener Str. 4, im früheren Ambulatorium, links, Zimmer 16.
in Alexanderhof — im Gebäude der Sozialversicherungsanstalt.
in Zgierz — im Gebäude der Sozialversicherungsanstalt.

In den Orten, wo Versicherte der Sozialversicherungsanstalt (Krankenkasse) Litzmannstadt wohnen und bisher noch keine Außenstellen eingerichtet werden konnten, können die Mitglieder sich diese Scheine schriftlich von der Zentrale, Litzmannstadt, Spinnlinie 225, anfordern. Die Krankenscheingebühren sind in diesem Falle beizufügen. Als Angaben werden benötigt: Vor- und Nachname, Geburtsdatum, Wohnort und Straße des Versicherten und Name des Arbeitgebers. Bei Familienmitgliedern sind ebenfalls die genannten Personalien anzugeben.

Der Leiter
der Sozialversicherungsanstalt
(Krankenkasse) Litzmannstadt
Selig

Erste Bekanntmachung

Die Aktionäre der unten genannten Aktiengesellschaft werden hiermit zu einer **ordentlichen Hauptversammlung**

am Freitag, dem 31. Mai 1940, um 15 Uhr, in den Geschäftsräumen der Aktiengesellschaft in Litzmannstadt, in der Gartenstraße 17, im ersten Termin eingeladen.

Tagesordnung

1. Eröffnung der Hauptversammlung und Wahl des Vorsitzenden;
2. Bericht des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisionskommission, Prüfung und Bestätigung dieser Berichte, der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1939;
3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung bezw. Verlustdeckung;
4. Erteilung der Entlastung an die Organe der Gesellschaft;
5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern und Revisionskommissionsmitgliedern;
6. Vergütung für den Aufsichtsrat und die Revisionskommission;
7. Freie Anträge.

Die Teilnahme an der Hauptversammlung regelt sich nach den gesetzlichen Bestimmungen

Der Vorstand

der Aktiengesellschaft der Baum-
wollmanufaktur

von **L. K. Poznański**
Litzmannstadt

Bekanntmachung

Der Vorstand der Aktiengesellschaft der

Karolower Manufaktur Karl Krönig & Co.

gibt bekannt, daß am 31. Mai 1940 um 17 Uhr im Lokal der Gesellschaft in Litzmannstadt, Bismarckstraße Nr. 5 die

ordentliche Hauptversammlung

der Aktionäre mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

1. Eröffnung der Versammlung und Wahl des Vorsitzenden;
2. Bericht des Vorstandes und der Prüfungskommission über das Geschäftsjahr 1939;
3. Durchsicht und Bestätigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1939;
4. Entlastung der Verwaltung und der Prüfungskommission;
5. Gewinnverteilung;
6. Wahl des Vorstandes und der Mitglieder der Prüfungskommission;
7. Anträge.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien beim Depotquittungen zum mindesten 7 Tage vor der Hauptversammlung bei dem Vorstand der Gesellschaft hinterlegen.

Der Fernruf
Spart stets Geld und Zeit --
Auf Anruf stehen gern bereit:

Anzeigen für die Litzmannstädter Zeitung! Ruf: **111-11**

Autoreparaturwerkstätte **190-55**
Zylinder- & Letzerei
Ing. Joh. Rüter
Litzmannstadt,
Sommerische Str. 11/12, Ruf:

Bank Commerz- & Privatbank Filiale Litzmannstadt **200-42**
Adolf-Hitler-Str. 17
Beratung in allen Geldfragen

Bank Dresdner Bank Filiale Litzmannstadt, **19873-76**
Adolf-Hitler-Str. 74
Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte. Annahme von Spargeldern

Bier Kristall-hell Brauerei Gustav Keilich, **100-25**
Litzmannstadt, Adlerstr. 25 /

Blumenspenden **189-31**
aus der Blumenhandlung Käthe Löffler
Litzmannstadt, Volt-Heß-Straße 29
Ruf

Buch- und Schreibwarenhandlung Friedrich Teske **144-40**
ab jetzt Rudolf-Heß-Straße 47 / Ruf

Chem. Reinigung **211-15**
und Strumpfwäsche
H. Weber u. A. Remanowski, S. m. b. H.
Filiale I. Lauenbergstraße 2
Filiale II. Rudolf-Heß-Str. 14
Ruf:

Dachpappensfabrik **150-98**
Gottlieb Komalki
Litzmannstadt, Heerstraße 60a,
Ruf:

Dachpappensfabrik **241-55**
Ernst Kottler, Kommissarischer Verwalter
Adolf Neumann, Verkaufsstelle
Litzmannstadt,
Gen. Litzmann-Str. 111
Ruf:

Elektrotechniker **213-62**
Gustav Mauch
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 223, Ruf:
Installation- und Reparaturwerkstatt

Glas Fenster-, Gärtner-, Ornament-, Roh- und Drahtglas empfiehlt **219-03**
Karl Filcher & Co., Litzmannstadt, Rudolf-Heß-Str. 10,
Ruf:

Klempner- und Dacharbeiten führt sachgemäß aus Bauklemperer **142-22**
Theodor Wagner, Litzmannstadt,
Rabenweg 26
Ruf:

Limonaden Obstbeaus, Apfelsine, Wacholder, Waldschlößchen, **207-88**
Linda empfiehlt O. Weiss, Paradenstr. 85
Ruf

Malerarbeiten führen aus K. Thiele & K. Burchat **104-36**
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 166
Ruf:

Papiergroßhandlung **193-28**
Artur Fulde & Sohn
Schlageter-Straße 27
Ruf

Parkettböden Reparaturen Alexander Aler **126-58**
Puhel Litzmannstadt, Buschlinie 136, Ruf:

Sägewerk und Holzhandlung / Helmut Schwarz **149-33**
Litzmannstadt, Heierichstraße 10
Ruf

Schlosserarbeiten **165-72**
Rep. von Rohrbrücken, Wasserleitungen,
Zentralheizungen, W. C., Badheizungen
Alex Linke, Litzmannstadt,
Bismarck-Str. 70
Ruf:

Stempel **231-08**
Hefet
schriftlich
Adolf Disberner, **231-08**
Adolf-Hitler-Straße 112
Ganzes- und
Emallierwerkstatt
Ruf:

Tapeten (deutsche, zu Inlandpreisen) **138-69**
Bruno Butschkat,
Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Straße 118,
Ruf:

Transporte **171-14**
regelmäßiger Ket sowie Langzüge übernimmt
Autotransport-Unternehmen S. m. b. H.
Litzmannstadt, Dantsiger Straße 134
Fernruf:

Webschützensfabrik **150-58**
Julius Ulrich & Söhne
Litzmannstadt, Spinnlinie 206/208
Ruf:

Am Pfingstsonnabend

sind sämtliche Banken und Sparkassen

geschlossen

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute

Taglich 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, Sonntags auch 13.30 Uhr
* Für Jugendliche erlaubt * * Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt *

Rialto	Casino	Palast
15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30	15.30, 18.00, 20.30 Sonntags auch 13.30	16.00, 18.00, 20.00, Sonntags auch 14.00
Heinrich George in Der Postmeister mit Hilke Krath	Hans Hilbert Ein Mann auf Abwegen	Benn Männer verreisen mit Else Elster, S. Alexander
Capitol Ziethenstr. 16	Deli Zuschuln. 123	Europa Schlagelstr. 20
Aus technischen Gründen geschlossen	Wie tanzen um die Welt	Paradies der Junggesellen
Roma Seerstraße 34	Art Zuschuln. 124	Corso Langemarschstr. 2-4
Robert Koch*	Groß- Marm	Paul Hörbiger Hans Moser Opernball
		Mimosa Zuschuln. 178
		Die Kette nach Elisit
		Mai Schillerstraße
		Paul Hörbiger Hans Moser Opernball
		Gloria Zudenborffstr. 74/76
		Seimatland
		Paradies der Junggesellen

Bürger Schützengilde in Konstantynow

Am Sonntag, dem 12. Mai (1. Pfingstfeiertag), und
Montag, dem 13. Mai (2. Pfingstfeiertag), begeht unsere
Gilde ihr diesjähriges

Pfingstkönigschießen

verbunden mit einem 11-tägigen Vagenprämienschießen
Ausmarsch um 1 Uhr nachmittags vom Schützenhaus.
Um vollständige Teilnahme aller Schützengilde wird ersucht
Gäbe herzlich willkommen. Die Verwaltung

Entlaufen

Weiher Spitz am 1. Mai zuge-
laufen. Kuda-Babianicka, Stol-
nast. 18, Gärtnerei. 5011

Aufforderung

Als kommissarischer Verwalter der Firma

Pinkus Niedzwiedz

Adolf Hitler-Str. 33,

fordere ich hiermit alle Schuldner auf, die
Küsstände aus offener Rechnung, Protesten
und anderen Verbindlichkeiten sofort mir zu
zahlen.

Gläubiger werden ersucht, ihre Forderungen
mit Kontoauszügen anzumelden.

Kommissarischer Verwalter
Otto Klingensporn

Theater zu Litzmannstadt Städtische Bühnen

Voranzeige!

Pfingstsonntag, den 12. Mai 1940, 20 Uhr
Erstaufführung!

Pygmalion

Komödie von Bernard Shaw

In Szene gesetzt von Oberspielleiter Karl Glänzer

Bühnenbild und Ausstattung: Wilhelm Terboven

In den Hauptrollen:

Claire Behrens, Ursula Hoeller, Hildegard
Imhof, Marlou Rassiour, Friederike Zastrow,
Hans Brendgens, Ernst Falkenberg, Hann
Merck, Hans Reitz, Theo Sedat

Pfingstmontag, den 13. Mai 1940, 20 Uhr
Neueinstudierung!

Ingeborg

Komödie von Kurt Goetz

In Szene gesetzt von Gustav Mahnke

Bühnenbild: Wilhelm Terboven

In den Hauptrollen:

Gretl Grammerstorff, Friederike Zastrow,
Hans Brendgens, Ernst Falkenberg, Curt Gons
Vorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 65 (gegenüber Fremden
General Litzmann), geöffnet von 11-14 u 16-18 Uhr

NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Mittwoch, den 15. Mai 1940, 20 Uhr

Deutsches Haus

Meisterkonzert des spanischen
Baritons

Celestino Sarobe

Lieder und Arien von Schubert, Wolf,
Bizet, Rossini, Leoncavallo u. a.

Eintrittskarten zu RM 2.—, 1.— und —.75

Bornerkauf:

Buchhandlung Ruppert, Adolf-Hitler-Str. 133,
Waldemar Glück, Adolf-Hitler-Str. 72 (ehem.
Grand Hotel) und Kreisbibliothek NSG,
„Kraft durch Freude“, Hermann-Göring-Str. 60

Als Verlobte grüssen zum Pfingstfest viele junge Paare

Das frohe Ereignis soll selbstverständlich
allen Bekannten und Freunden rechtzeitig
bekannt gegeben werden, um ihnen die
pünktliche Uebermittlung der Glückwünsche
an diesem Tag der Freude zu ermöglichen.
Man versäume deshalb nicht die rechtzeitige
Aufgabe einer

Verlobungsanzeige in der Pfingstnummer der Litzmannstädter Zeitung

damit der Satz sorgfältig ausgeführt werden
kann. Bestellungen werden möglichst schon
am Freitag, 10. Mai, oder bis spätestens
Sonntag, 11. Mai, 14 Uhr, in der Geschäfts-
stelle Adolf-Hitler-Strasse 86 (Laden) erbeten

Litzmannstädter Zeitung

Anzeigen-Abteilung

Herren-Gabardine-Mäntel

Damen-Leinen- und Seiden-Mäntel
fest und kleidsam billigst bei

Hugo Schmechel & Sohn

Ruf 209-54

Adolf-Hitler-Str. 90

Für die Pfingstfeiertage

Napfkuchen / Streuselkuchen Mohnstriezel

empfiehlt die
Schokoladenfabrik

Palermo

Inhaber
Karl Lehmann

Litzmannstadt, Rudolf-Hess-Strasse 49

Angler!

Auf dem schönen und ver-
belegünstigt gelegenen

Gutsteich des Vorwerks Wassendorf

Litzmannstadt, Nibelungenstraße
Nr. 33, kann geangelt werden.

Tageskarte 2.— Mark

Schaufensterdekorateure

über-
nimmt sämtliche Arbeiten. Ruf-
vergabe 8, W. 4. 5031

Theater zu Litzmannstadt Städtische Bühnen

Heute, Donnerstag, 9. 5. 1940

Adolf-Hitler-Ring 4, 20 Uhr

Parlstraße 13

Kriminalstück von Axel Svob

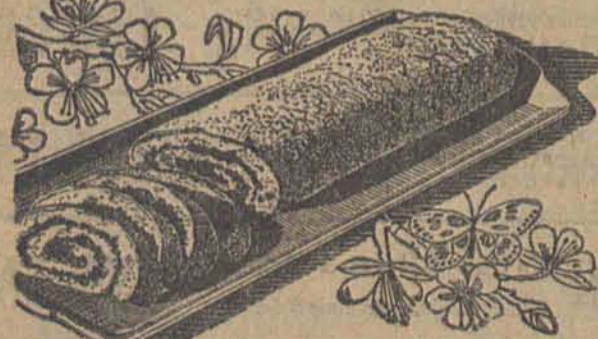
Freitag, 10. Mai, 20 Uhr

Das Frühstück

zu Rudolstadt

Historische Komödie von
Rudolf Presber

Was backen wir zu Pfingsten ohne Fett mit 2 Eiern?



Die feine Biskuitrolle:

Teig: 2 Eier, 1 Eßlöffel Wasser, 100 g Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 90 g Weizenmehl,
1 Päckchen Dr. Oetker Softenpulver Vanille-Geschmack,
3 g (1 gestrichener Teelöffel) Dr. Oetker „Bakin“.
Füllung: 250 g Marmelade.
Zum Bekleben: Etwas Puderzucker.

Man schlägt das Eiweiß mit dem Wasser schaumig (am besten mit einem Schneebesen) und
gibt nach und nach 2/3 des Zuckers mit dem Vanillinzucker dazu. Danach schlägt man so lange,
bis eine cremartige Masse entstanden ist. Das Eiweiß wird zu steifem Schnee geschlagen.
Dann gibt man unter ständigem Schlagen nach und nach den Rest des Zuckers dazu. Der
Schnee muß so fest sein, daß ein Schnitt mit einem Messer sichtbar bleibt. Er wird auf den
Eigelbteilen gegeben. Darüber wird das mit Softenpulver und „Bakin“ gemischte Mehl
gestrichelt. Man zieht alles vorsichtig unter den Eigelbteilen. Der Teig wird etwa 1 cm dick auf
ein gefettetes, mit Papier belegtes Backblech gestrichen. Damit er an der offenen Seite des Bleches nicht auslaufen kann, knifft man das Papier
unmittelbar vor dem Teig zur Falte, so daß ein Rand entsteht.
Nach dem Backen wird der Blech sofort auf ein mit Zucker bestreutes Papier gestürzt und das Backpapier vorsichtig aber schnell abgezogen.
Der Biskuit wird sofort gleichmäßig mit Marmelade bestreicht und von der härteren Seite her aufgerollt. Man bestreicht die Rolle mit Puderzucker.
Dieses Rezept ist für geübtere Hausfrauen bestimmt. Bitte einschnitten!

Dr. Oetker
Backpulver
„Bakin“
altbewährt!